Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 14. Mai 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 115

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Mai. Die neue Fluß- und Hafenvorlage, welche der Senat angenommen hat, verwilligt $75,000,000, wovon über $12,000,000 für sofortigen Gebrauch und nahezu $63,000,000 für die Weiterführung von Kontrakten bestimmt sind. Es ist die „fetteste" derartige Verwilligungsvorlage in der Geschichte der Nation. Wie sich der Präsident zu ihr stellen wird, läßt sich noch nicht bestimmt sagen. Es gilt für gewiß, daß, wenn er sie mit seinem Veto belegen sollte, sie dennoch über dasselbe hinweg in beiden Häusern angenommen würde. Bezüglich der einzelnen Staaten erhält New York in der Vorlage die größte direkte Verwilligung, aber Illinois hat die höchste Ausgaben-Ermächtigung für die Zukunft erlangt; der Illinoiser Antheil beträgt über $6,000,000.

Der Rinaker-Downing'sche Wahlstreit (von Illinois) im Abgeordnetenhaus ist noch nicht endgiltig erledigt. Die Mehrheit des zuständigen Ausschusses hatte empfohlen, den Demokraten Downing des Sitzes für verlustig zu erklären. Damit waren aber auch viele Republikaner unzufrieden, und endlich wurde mit 139 gegen 35 Stimmen beschlossen, die Angelegenheit an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Washington, D. C., 14. Mai. Der Abgeordnetenhaus-Ausschuß für Münze, Maße und Gewichte beorderte einen günstigen Bericht über die gemeinschaftliche Resolution von Charles W. Stone von Pennsylvanien zugunsten der Herbeiführung eines internationale Münzsystems und Anregung einer diesbezüglichen internationalen Konferenz durch unsere Regierung.

Diese Berathung wurde dadurch unterbrochen, daß die Fluß- und Hafenverwilligungs-Vorlage aus dem Senat entgegengenommen wurde. Auf Antrag von Hooker (Rep.) von New York wurde indeß beschlossen, die Senats-Zusätze nicht gutzuheißen, und es wurde ein gemeinschaftliche Konferenz-Ausschuß beordert, zu dessen Mitgliedern seitens des Hauses Hooker, Herrmann (Rep.) von Oregon und Catchings (Dem.) von Mississippi ernannt wurden.

Entsprechend früherer Ankündigung hielt im Senat Gibson (Dem.) von Maryland eine Rede gegen die Vorlage bezüglich weiterer Verschärfung der Einwanderungs-Bestimmungen.

Auch Nelson (Rep.) von Minnesota sprach über diese Vorlage, bestritt aber entschieden die Behauptung des Vorredners, daß dieselbe von der „American Protective Association" inspirirt oder irgendwie gegen die katholische Kirche gerichtet sei.

Washington, D. C., 14. Mai. Im Abgeordnetenhaus berichtete Prince im Namen des Wahl-Ausschusses Nr. 2 über den Wahlstreit von Cheatham (Rep.) gegen Woodard (Dem.) von Nord-Carolina zugunsten des Letzteren, welcher gegenwärtig den Sitz innehat. Der Bericht wurde angenommen. Dann erörterte das Haus im Gesammtausschuß Privat-Pensionsvorlagen.

Lokomotivführer-Konvention.

Ottawa, Ont. (Canada), 14. Mai. Hier wurde die dreijährliche Konvention der Brüderschaft der Lokomotivführer Nordamerikas eröffnet. Ordens-Chef Arthur führt den Vorsitz.

Arbeiter-Nachrichten.

Superior, Wis., 14. Mai. Etwa 150 Packer und Nagler der hiesigen Mehlmühlen sind an den Streik gegangen, um eine bessere Bezahlung durchzusetzen. Die sieben Mühlen sind vorerst geschlossen worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Augusta Victoria und Prussia von Hamburg; Campania von Liverpool; Seguranca, von Mexiko und Cuba (mit 53 Kajüte-Passagieren, darunter mehrere von General Weyler aus Cuba ausgewiesene amerikanische Korrespondenten).

Baltimore: München von Bremen.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

London: Massachusetts von New York.

Liverpool: Mongolian und Vancouver von Montreal; Pennland von Philadelphia.

Plymouth: Columbia von New York nach Hamburg; Phoenicia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Spree und Aachen von New York.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

New York: Normannia nach Hamburg; Edam nach Amsterdam.

Philadelphia: Nederland nach Antwerpen.

Boston: Massilia, von Neapel u.s.w. nach New York.

Genua: Fulda nach New York.

Liverpool: Britannic nach New York; Rhynland nach Philadelphia.

Greenock: Assyrian, von Glasgow nach Philadelphia.

Boulogne: Veendam, von Rotterdam nach New York.

Schuldig.

Scott Jackson dem Galgen verfallen.

Cincinnati, 14. Mai. Kurz vor 10 Uhr Vormittags übergab der vorsitzende Richter Helm beim Mordprozeß gegen Scott Jackson, drüben in Kentucky, denselben den Geschworenen, welche sich genau 5 Minuten vor 10 Uhr in ihr Berathungszimmer zurückzogen, um das Schicksal des Gefangenen zu entscheiden.

Cincinnati, 14. Mai. Die Geschworenen in dem Pearl Bryan-Mordprozeß drüben in Newport haben folgendes Verdikt über Scott Jackson eingebracht: „Schuldig todeswürdigen Mordes".

Junge Freundin zweier Galgenkandidaten.

Kansas City, Mo., 14. Mai. Ein 13jähriges Mädchen, das ganz auf eigene Hand die Geschäftsleute der Stadt bestürmt, ein Gesuch an den Staatsgouverneur um Begnadigung zweier zum Tode verurtheilten Neger aufzusetzen und zu unterzeichnen: dies ist das seltene, rührende Schauspiel, welches gegenwärtig hier zu sehen ist. Das Mädchen heißt Bessie Howe und stammt aus angesehener Familie. „Niemand sonst scheint sich dieser beiden Unglücklichen anzunehmen, und ich bin der Ueberzeugung, daß sie nicht gehängt werden sollten; deshalb trete ich für sie ein, und Ihr müßt mir behilflich sein." Mit solchen Worten stellte sie sich allenthalben vor, und sie hat bereits Tausende von Unterschriften erlangt, mit denen sie vor den Gouverneur treten wird. Die Anwälte der zum Tode Verurtheilten (Pollard und Harris) hatten bereits jede Hoffnung für dieselben aufgegeben, nachdem der Gouverneur eine neue Galgenfrist verweigert hatte. Jetzt sind die Aussichten wieder günstiger geworden.

Die Methodistenkonferenz.

Cleveland, 14. Mai. Nach einem sehr aufregenden Auftritt wurden die Bischöfe Bowman und Foster von der Generalkonferenz der Methodistischen Episkopalkirche für untüchtig erklärt und gestrichen.

Eingeäschert.

Philadelphia, 14. Mai. Die römisch-katholische St. Dominicus-Kirche in der Vorstadt Holmesburg ist zu früher Morgenstunde völlig niedergebrannt. Auch die Geräthe verbrannten mit. Dagegen gelang es der Feuerwehr, die Pfarrschule und die Pfarrwohnung zu retten. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Wächter ein brennendes Streichholz auf einen Teppich im Innern der Kirche fallen ließ.

Zirkusparade-Unfall.

East Liverpool, O., 14. Mai. Während der gestrigen Parade des Forepaugh'schen Zirkus wurde, als der Zug die Ecke von Fünfter Ave. und Washington Str. erreichte, ein Gespann Pferde durch den ungewohnten Anblick scheu und rannte in die dichtgedrängte Masse der Zuschauer hinein. Zehn Personen wurden verletzt, darunter eine (Frau William Hayes) tödtlich.

Selbstmord.

St. Louis, 14. Mai. Der Bauschreiner Bert N. Kile, erst 19 Jahre alt, welcher vor sechs Monaten von Mt. Vernon, Ill., hierher gekommen war, erschoß sich in seinem Kosthause aus Verzweiflung darüber, daß er keine Arbeit finden konnte. In Mt. Vernon wohnt noch sein Stiefvater und seine Schwester Edith; seine Mutter ist vor einiger Zeit gestorben.

Ausland.

Wilhelm, Stumm und Stöcker.

Berlin, 14. Mai. Dem kürzlich erwähnten Telegramm des Kaisers vom 28. Februar gegenüber, welches sich so abfällig über den früheren Hofprediger Stöcker und die Christlich-Sozialen äußert, nimmt die ultramontane „Germania" Stöcker in Schutz; sie sagt, jeder Staatsbürger habe das Recht, seine Meinung zu äußern, also müsse man auch Stöcker dieses Recht zugestehen.

Der Umstand, daß liberale Blätter jenes Telegramm gar zu hoch stellten und zu wichtig machten, gibt dem sozialistischen „Vorwärts" Anlaß zu der Bemerkung, die Lakaienhaftigkeit der liberalen Presse mache doch einen zu kläglichen Eindruck.

Die „Kölnische Volkszeitung" rückt dem „Eisenkönig" Stumm, welcher als der Veranlasser jenes Telegramms gilt, scharf auf den Leib. Sie schreibt: „Hr. v. Stumm richtet nur Unheil an und dient mit seiner Agitation schließlich nur den Sozialisten. Man sollte ihm ganz gründlich das Handwerk legen, damit er endlich einmal aufhört, den Kaiser gegen andere Meinungen auszuspielen."

War nicht asiatische Cholera.

Berlin, 14. Mai. Eine bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß der Kutscher Haseloff in Potsdam, welcher, wie gemeldet, so rasch starb, nicht die asiatische, sondern die einheimische Cholera gehabt hat.

Im Interesse der Volksschullehrer.

Berlin, 14. Mai. Der Tadel des Kaisers anläßlich der Ablehnung des Lehrerbesoldungs-Gesetzes im preußischen Herrenhause ist nicht ohne Wirkung geblieben. Offiziös wird jetzt mitgetheilt, daß die Regierung dem preußischen Landtag bei seinem Wiederzusammentreten im Herbst einen neuen diesbezüglichen Entwurf vorlegen werde.

Wieder ein Marine-Unfall.

Berlin, 14. Mai. In Friedrichsort, dem Hafenort an der Kieler Föhrde, ist beim Anlöthen eines Zünders an einen Torpedokopf der Torpedo explodirt. Der Werkzeugmeister Ebert wurde auf der Stelle getödtet, und zwei Mann wurden durch umherfliegende Splitter schwer verwundet. Die übrigen zwölf Mann entgingen dem Unheil nur dadurch, daß sie in's Wasser sprangen und an das Land schwammen. Der Schießschuppen, in welchem die Explosion stattfand, gerieth in Brand und wurde theilweise zerstört.

Schiffahrts- und Fischerei-Ausstellung.

Kiel, 14. Mai. Hier wurde unter dem Protektorat der deutschen Regierung die internationale Schiffahrts- und Fischerei-Ausstellung eröffnet, welche alle sich auf die See-Schiffahrt beziehenden Gebiete umfaßt und außerordentlich vollständig ist. Sämmtliche europäische Regierungen, die Ver. Staaten und eine große Anzahl Schiffbau-Firmen auf beiden Seiten des Ozeans sind auf dieser Ausstellung vertreten.

Antisemitische Studentenbünde aufgelöst.

Wien, 14. Mai. Die hiesige Universitätsbehörde hat die Auflösung von zehn Studentenverbindungen angeordnet, welche den Antisemitismus als Verbindungszweck proklamirt hatten.

Vom Transvaal.

Berlin, 14. Mai. Privatnachrichten zufolge, welche hier eingetroffen sind, ist die gestern in London an der Effektenbörse verbreitete Nachricht betreffs der endgiltigen Verfügungen über die verurtheilten Mitglieder des „Reform-Ausschusses" von Johannesburg nicht zutreffend, sondern die Sache steht so:

Die Urtheile über die 59 Ausschuß-Mitglieder, welche ursprünglich zu je 2 Jahren Gefängniß, $10,000 Geldstrafe und späterer Verbannung auf 3 Jahre verurtheilt wurden, sind in je ein Jahr Gefängniß umgewandelt worden, während die ursprünglichen Todesurtheile über die vier Führer Oberst Francis Rhodes, Lionel Phillips, J. Hayes Hammond und George Farrar in je fünf Jahre Gefängniß umgewandelt worden sind. Eine formelle Verkündung der Entscheidungen soll morgen erfolgen.

Es wird ferner mitgetheilt, daß an Stelle des verstorbenen N. J. Smit der General J. J. Joubert zum Vizepräsidenten der Transvaal-Republik erwählt worden ist.

(Telegraphische Notizen auf der 3. Seite.)

Lokalbericht.

Madame Theo.

Unkenntniß des Gesetzes schützt vor Strafe nicht.

Madame Theo von Nr. 112 Custom House Place wurde heute im Bundesgericht unter der Anklage prozessirt, zwei Pariserinnen zu unsittlichen Zwecken nach Chicago importirt zu haben. Die Hauptzeuginnen für die Anklage waren Eva Frey und Marie Coupe, die fraglichen Pariserinnen. Sie gaben an, daß Madame Theo ihnen in Paris versprochen hätte, sie hier als Putzmacherinnen zu beschäftigen, statt dessen sei ihnen von der Angeklagten ganz Anderes zugemuthet worden. Die Angeklagte bekannte sich schuldig, erklärte aber, die beiden Mamsellen hätten genug gewußt, was hier von ihnen erwartet wurde; daß es strafbar sei, derartige Gebrauchsgegenstände zu importiren, davon hatte sie, die Angeklagte, keine Ahnung gehabt. Der Vertheidiger, Colonel Daniel Munn, sagte, seine Klientin sei bereit, sämmtliche Kosten zu bestreiten, welche der Regierung aus dem Falle erwachsen seien, und auch die Rückreise der beiden Mädchen zu bezahlen. Herr Munn erwartete offenbar, daß Madame Theo mit einer ganz gelinden Strafe davonkommen würde. Der Richter hatte es aber anders beschlossen. Er sprach von der Nothwendigkeit, daß ein Exempel statuirt werde, und verurtheilte die entsetzte Madame zu sechs Monaten Zuchthaushaft und $500 Geldstrafe. Obgleich Col. Munn fast weinend bat, der Richter möge es bei der Geldstrafe bewenden lassen, blieb Herr Großcup fest.

* Im städtischen Lehrerseminar zu Normal Park ist heute unter dem Vorsitz des Col. Parker ein von 300 Personen besuchter Kongreß von Erziehern zusammengetreten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen klareres Wetter und kühler; starke südliche Winde.

Wisconsin: Gewitter heute Abend; morgen Regenschauer im östlichen, schön im westlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

Jowa und Missouri: Gewitterregen heute Abend; morgen schön und kühler; südliche Winde, die nach Westen umschlagen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 73 Grad; Mitternacht 65 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 58 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Im Schatten des Galgens.

Marzen und Fields sehen ihrer Hinrichtung mit bewundernswerther Ruhe entgegen.

In dem Benehmen der drei zum Tode verurtheilten Mörder Nic Marzen, Alfred C. Fields und Joseph Windrath, die morgen Vormittag nach richterlichem Spruch „am Halse aufgehängt werden sollen, bis sie todt sind", ist heute keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Marzen und Fields sehen der entscheidenden Stunde mit großer Ruhe entgegen. Beide erhoben sich heute Morgen zur gewöhnlichen Zeit und verzehrten alsdann ihr Frühstück anscheinend mit gutem Appetit. Marzen betheuert noch immer seine Unschuld. „Ich habe nur noch wenige Stunden zu leben," mit diesen Worten wandte sich der Gefangene gestern an seinen Wärter, „aber ich werde hingerichtet werden für ein Verbrechen, das ein Anderer begangen hat. Die öffentliche Meinung ist gegen mich, und dadurch ist auch der Gouverneur beeinflußt worden. Wenn ich sterben soll, werde ich wie ein Mann zu sterben wissen."

Alfred C. Fields ist seinem gestern ausgesprochenen Wunsche gemäß heute kurz vor Mittag getauft worden. Rev. John Cordingley von der „Peoples Gospel Mission", hatte dem Mörder bereits gestern Abend zu diesem Zwecke einen Besuch abgestattet, aber Fields war hartnäckig bei dem Verlangen stehen geblieben, er wolle nicht nur mit Wasser besprengt, sondern nach dem Ritus der Baptisten-Gemeinde untergetaucht und eingesegnet werden. Gefängnißdirektor Whitman ließ infolge dessen den Pastor John E. Ford von der Bethesda-Baptisten-Kirche kommen, der die Prozedur in einem Badezimmer des County-Gefängnisses vollzog. Nach beendigter Taufe erklärte Fields, er werde wahrscheinlich morgen vom Schaffott aus eine kleine Ansprache halten; heute habe er nichts mehr zu sagen. Fields' Vertheidiger, Paul W. Linebarger, ist während der Nacht nach Springfield abgereist, um vom Gouverneur einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu erwirken.

Joseph Windrath begann heute nach einer unruhig verbrachten Nacht sein altes wahnwitziges Toben von Neuem. Sein entsetzliches Geschrei konnte durch das ganze Gebäude deutlich vernommen werden. Die Augen des Mörders sind blutunterlaufen und seine Stimme hat einen geradezu thierischen Klang angenommen. In seinen Phantasien beschäftigt sich Windrath fast ausschließlich mit seinem Spießgesellen Julius Mannow, auf den er einen furchtbaren Haß geworfen hat. „Hängt den Mannow, er ist ebenso schuldig, wie ich es bin, und es ist ungerecht, ihn am Leben zu lassen, und mich zu hängen." Auch Anwalt J. L. Burres, Windraths Rechtsbeistand, befindet sich zur Zeit in Springfield, und man glaubt fast allgemein, daß der Gouverneur mit Rücksicht auf den Geisteszustand des Verurtheilten einen Aufschub der Hinrichtung anordnen wird.

Marzen, dessen Gattin gestern Abend zurückgekehrt ist, wurde heute Nachmittag von seiner bisherigen Zelle nach dem kleinen „Todtenkammer", östlich von Hrn. Whitmans Office, gebracht, in der schon zahlreiche Mörder die letzte Nacht ihres Erdenlebens zugebracht haben. Rev. Fischer wird ihn morgen auf seinem Gange zum Schaffott begleiten. — Mit den Vorbereitungen für die Aufrichtung des Galgens ist heute Nachmittag begonnen worden. Drei Juries von je 12 Aerzten werden der Hinrichtung beiwohnen.

Später: Heute Nachmittag verbreitete sich im County-Gefängniß das Gerücht, daß der Gouverneur dem Marzen einen Aufschub der Hinrichtung bewilligt habe. Marzen selbst glaubt nicht an die Wahrheit dieser Nachricht.

Ein aus Springfield aber kurz vor Schluß der Redaktion eingetroffenes Telegramm bestätigt das obige Gerücht. Gouv. Altgeld hat Marzen einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung bis zum 29. Jan. 1897 gewährt. Sein Fall muß inzwischen vor das Obergericht gebracht werden. In dem Falle von Fields und Windrath hat der Gouverneur jedes Einschreiten abgelehnt. Die beiden Letztgenannten werden also morgen am Galgen sterben.

Eine Schenkung.

Herr William Deering, der Gründer und Haupteigenthümer der großen Erntemaschinen-Fabrik in Lake View, machte gestern der Northwestern University die Summe von $215,000 zum Geschenk, und zwar in Besitztiteln und Werthpapieren, die zusammen ein Jahreseinkommen von $13,000 repräsentiren. Herr Deering hat derselben Lehranstalt schon in früheren Jahren $285,000 geschenkt, so daß dieselbe ihm jetzt für eine halbe Million Dollars zum Dank verpflichtet ist.

* Der Pfandleiher Moses Heymann wurde gestern von Countyrichter Carter zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er sich weigert, monatlich $12.50 zum Unterhalt seiner erwerbsunfähigen Schwester beizutragen. Heymann sagt, seine anderen Geschwister könnten jetzt auch einmal etwas für die Schwester thun. Gegen das Urtheil des Countyrichters wird er appelliren.

Das Gerüst gab nach.

Zwei Arbeiter bei einem Unfall an Deming Court erheblich verletzt.

In dem Neubau Nr. 1935 Deming Court trug sich heute Vormittag ein schlimmer Unfall zu, indem ein Gerüst, auf dem zwei Arbeiter standen, und die Steinblöcke nach oben zogen, plötzlich unter der schweren Last zusammenbrach. Die beiden Arbeiter stürzten aus einer Höhe von beinahe 30 Fuß in die Tiefe hinab, und wurden übel zugerichtet, können aber immerhin dem Geschick noch danken, daß sie nicht auf der Stelle todt geblieben sind.

Die Verunglückten heißen:

Michael Benson, an Wells und Indiana Str. wohnhaft; klaffende Kopfwunden, sowie schwere Verrenkungen. Fand Aufnahme im Alexianer Brüder-Hospital.

Michael O'Leary, von Nr. 83 23. Str., Schnittwunden im Gesicht und am Kopf. Nicht weiter gefährlich.

Den Verletzten wurde sofort ärztlicher Beistand zu Theil, und man hofft jetzt, daß der Unfall nicht noch üblere Folgen für sie haben wird.

Die Kontraktorenfirma Donnellan & Heavy, die den Bau übernommen hat, behauptet, daß alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln bei Herstellung des Gerüstes getroffen wurden, was die Behörden aber nicht abhalten wird, eine genaue Untersuchung anzustellen.

Aus der Stadthalle.

Stadtschreiber Van Cleave soll abrechnen.

Finanz-Kontrolleur Wetherell besteht darauf, daß Stadtschreiber Van Cleave die Gebühren, welche er in den letzten Monaten als Taschengeld eingestrichen hat, an die Stadtkasse abliefern soll. Herr Van Cleave sagt, es stehe nirgends geschrieben, daß es einem städtischen Beamten verboten ist, Gebühren anzunehmen oder zu berechnen, besonders wenn städtische Verordnungen das ausdrücklich gutheißen. Das eingenommene Geld abzuliefern, hat Herr Van Cleave nicht die geringste Lust, und es ist auch nicht gut einzusehen, wie Herr Wetherell ihn dazu zwingen will. Er könnte den Stadtschreiber höchstens beim Stadtrath verklagen, aber es ist leider nicht zu bestreiten, daß Herr Van Cleave unter den Stadtvätern mehr Freunde hat, als Herr Wetherell und der Mayor zusammen.

Herr Van Cleave fährt „unentwegt" fort, für die Begutachtung der Bürgschaftspapiere, welche mit den Gesuchen um Schanklizensen eingereicht werden, eine Gebühr von $1 zu berechnen, während Einnehmer Maas für diese Arbeit nur 25 Cents berechnet. Die Brauereibesitzer haben ihre Agenten in Folge dessen angewiesen, ihre Kundschaft in Zukunft ausschließlich dem billigeren Geschäfte zuzuwenden.

Einnehmer Maas wird morgen vor Polizeirichter Clark in Hyde Park gegen die Bäckereibesitzer Cooper & Besant, Nr. 289 43. Str., und gegen die Milchhändler Lipmann & Beck, Ecke 45. Straße und Champlain Ave., wegen unbefugten Ausschanks geistiger Getränke vorgehen. Beiden Firmen können angeblich eine Menge von Gesetzesübertretungen nachgewiesen werden, und die Geschichte kann ihnen sehr theuer zu stehen kommen.

Sanitäts-Kommissär Kerr hat die zehn ärztlichen Inspektoren des Gesundheitsamtes angewiesen, bis auf Weiteres täglich von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in denjenigen Stadttheilen, wo solches am meisten Noth thut, Umschau zu halten, daß die Sanitätsvorschriften befolgt werden. Die zehn fraglichen Inspektoren hatten bisher keine bestimmte Dienstzeit, sondern waren für die $900 Gehalt, welche sie jährlich erhalten, nur verpflichtet, der Stadt ihre Dienste zur Verfügung zu stellen, wenn immer man derselben benöthigte. Die Wards, in welchen die Inspektoren von jetzt an nach dem Rechten sehen sollen, sind: die 5. auf der Südseite, die 6., 7., 8., 9., 10., 15., 16., 17., 18. und 19. auf der Westseite und die 23. auf der Nordseite.

Die Zwildienst-Kommission versuchte heute, das Verhör mit James D. Bracken, dem Aufseher des städtischen Lagerplatzes Nr. 1421 State Straße fortzusetzen. Bracken hatte wieder seinen Anwalt und Gönner Gibbs mitgebracht, der ihm die strengste Zurückhaltung und Vorsicht anempfahl. Bracken verweigerte deshalb auf die meisten ihm vorgelegten Fragen die Antwort, und wenn die Kommission etwas erreichen will, wird sie wohl gerichtlich gegen den Mann vorgehen müssen.

Eine Falschmünzerbande.

Kapt. Porter vom Bundes-Geheimdienst hat heute vier der Falschmünzerei verdächtige Personen in Haft genommen. Die Namen der betr. Arrestanten sind: James Holden und Frau, von 352 West Adams Str.; Thomas R. Myers und Miller Johnson, Beide Nr. 10 S. Ann Str. wohnhaft.

Schimpflich entlassen.

Polizeichef Badenoch hat heute den Polizisten James A. Blake, welcher zu der berüchtigten Minnie Williams in höchst verdächtigen Beziehungen gestanden haben soll, seines Postens enthoben. Die Entlassung erfolgte auf Grund der Entscheidung der polizeilichen Untersuchungsbehörde.

Greift zum Giftbecher.

Der 63 Jahre alte Adolph Hensel macht einen verzweifelten Selbstmordversuch.

Schwere Anschuldigungen gegen einen Apotheker.

In seiner Wohnung, in dem Hinterhäuschen Nr. 329 Hudson Ave., machte heute zu früher Morgenstunde der bereits 63 Jahre alte Adolph Hensel, ein Clerk im städtischen Grundbrief-Departement, den Versuch, sich mittels einer Dosis Chloroform in ein sorgenfreieres Jenseits zu befördern. Nachdem der Lebensmüde das Gift zu sich genommen, berief er die Seinigen an sein Schmerzenslager, um ewigen Abschied von ihnen zu nehmen. „Ich habe nur noch wenige Augenblicke zu leben, dann ist Alles vorbei," meinte er zu seinem Töchterchen, dem sofort das verdächtige Fläschchen auffiel, welches auf einem Stuhle neben dem Bette stand und auf dessen Etiquette deutlich „Chloroform" zu lesen war. Die zu Tode geängstigten Anverwandten des Selbstmord-Kandidaten holten unverzüglich einen Arzt herbei, ehe dieser aber noch eintreffen konnte, war Hensel bereits in der Polizeiambulanz nach dem Deutschen Hospital gebracht, woselbst die Doktoren seinen Zustand sofort für kritisch erklärten. Gegen Mittag hieß es, daß ein wenig Hoffnung vorhanden sei, den Patienten durchzubekommen.

Hensel steht schon seit 14 Jahren in städtischen Diensten und soll es sich daher doppelt zu Herzen genommen haben, daß man in der letzten Zeit jüngere Arbeitskräfte vor ihm bevorzugte, wodurch auch sein Verdienst arg geschmälert wurde. Von jeher dem Gläschen nicht abhold, hat der am Dasein Verzweifelnde aus Kummer und Aerger über sein Mißgeschick jüngst stark gebechert, und unter dem Einfluß berauschender Getränke haben sich denn auch allmälig Selbstmordgedanken in seinem Innern eingenistet. Gestern Abend verschaffte er sich das Gift, mit dem er sich frühmorgens aus der Welt zu bringen versuchte.

Stirbt Hensel, so dürfte der ganze traurige Vorfall für den Apotheker Chas. C. Kehner, von Menominee und Sedgwick Str., noch ein recht übles Nachspiel haben. Es wird nämlich behauptet, daß er dem Manne ohne ärztliches Rezept das Gift verabfolgt hat, und die ganze Affaire wird dadurch noch umso bedenklicher für ihn, als Hensel angeblich bezecht war, als er sich das Chloroform käuflich erstand.

„Meine Mutter", so erzählte heute Mittag eine Tochter des Selbstmord-Kandidaten dem Berichterstatter der „Abendpost", „meine Mutter eilte sofort, nachdem wir das verdächtige Fläschchen gefunden, nach der Kehner'schen Apotheke und erkundigte sich darnach, ob der Inhalt jenes Fläschchens wirklich Chloroform gewesen sei. Sie erhielt ohne Weiteres eine bejahende Antwort, als sie dem Apotheker dann aber auf dessen Verlangen das Medizinfläschchen zeigte, riß man es ihr aus der Hand und verweigerte hartnäckig die Zurückgabe."

Beruhen diese Angaben auf Wahrheit — und es liegt kein Grund vor, solches zu bezweifeln — so hat der betreffende Apotheker sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht, das auf keinen Fall ungeahndet bleiben sollte.

Beim Inquest.

Gestern fand in der Stockyards-Polizeistation der übliche Coroners-Inquest an der Leiche von Thomas Mulvihill statt, der, wie erinnerlich, dieser Tage aus einem Reservoir in den Viehhöfen gefischt worden ist. Hilfs-Coroner Barret leitete die Verhandlungen. Die aufgerufenen Zeugen, Frau Bridget Flynn, von Nr. 4257 Wentworth Ave., sowie deren Gatte, erzählten, daß Mulvihill mit John Shea und Patrick Flynn am Abend des 3. Mai in ihrem, Flynns, Hause beisammen gewesen und fleißig dem Kesselbier zugesprochen hatten, später aber in bester Stimmung gemeinschaftlich fortgegangen seien. Das sei das letzte Mal gewesen, daß sie Mulvihill lebend gesehen.

Die Geschworenen besuchten in der Mittagsstunde das Reservoir, aus dem die Leiche gefischt wurde, um an Ort und Stelle nähere Erkundigungen einzuziehen, und erkannten dann später, daß Mulvihill durch Ertrinken seinen Tod gefunden, daß aber John Shea und Patrick Flynn in strafbarer Weise an der traurigen Affäre betheiligt gewesen seien.

Leichenfund.

In der Lagune im südlichen Theile von Jackson Park wurde heute die Leiche eines etwa 50 Jahre alten, gutgekleideten Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit aber bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Der Ertrunkene besitzt einen besonders langen Vollbart, der vielleicht die Identifizirung erleichtert.

Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Hyde Park-Morgue auf.

* Der Dell'sche Pferdestall hinter dem Gebäude Nr. 2702 Dearborn Str. wurde heute zu früher Morgenstunde durch Feuerswüthen völlig eingeäschert. Brandschaden $200.

Appellhof von Cook County.

Die Speicherbesitzer und die Lagerhaus-Kommission.

Wegen angeblichen Mißbrauchs ihrer geschäftlichen Stellung wurde vor etwa einem Jahre von der staatlichen Lagerhaus-Kommission den folgenden Speicher-Firmen die Lizens zum Geschäftsbetrieb entzogen: George A. Seaverns, South Chicago Elevator Co., Chicago Elevator Co., Central Elevator Co., Santa Fe Elevator & Dock Co., Chicago & Pacific Elevator Co. und Edson Keith. Diese Firmen appellirten gegen die ihnen widerfahrene Maßregelung an das Kreisgericht, und Richter Tuthill entschied — ohne sich auf die Gründe einzulassen, welche die Staatsbehörde zu ihrem Vorgehen veranlaßt hatten, daß die Lagerhaus-Kommission kein Recht habe, eine Elevator-Lizens zu widerrufen. Diese Befugniß stehe nur dem Gericht zu. Die Lagerhaus-Kommission, anstatt dem Richter nun den Fall vorzulegen und von ihm zu verlangen, daß er gegen die Speicherbesitzer einschreite, bestritt die Zuständigkeit des Gerichtshofes und legte beim Appellations-Gericht Berufung ein. Heute hat der Appellhof entschieden, daß Richter Tuthills Entscheidung in Kraft zu bleiben hat. Als Grund für diesen Befund wird angegeben, daß die Lagerhaus-Kommission sich nicht anmaßen dürfe, daß ihre Amtshandlungen keiner Kontrolle unterstellt seien. Eine solche Machtvollkommenheit besäße nicht einmal der Appellhof. Auf den eigentlichen Punkt, die Ursachen, welche zum Widerruf der Lizensen geführt haben, geht auch die vorliegende Entscheidung nicht ein.

Außer der vorerwähnten Entscheidung hat der Appellhof heute noch weitere 36 Gutachten abgegeben und damit das ganze ihm für den gegenwärtigen Gerichtstermin vorliegende Material so ziemlich aufgearbeitet.

Der Appellhof hebt den Einhaltsbefehl auf, durch welchen der Schulrath verhindert worden ist, den Pachtkontrakt für das Grundstück an der Nordwestecke von State und Monroe Straße für verwirkt zu erklären. Der Pächter des Platzes, Lucius B. Otis, hatte geltend gemacht, daß dessen Werth bei der Neueinschätzung zu hoch bemessen worden sei. Der Appellhof macht darauf aufmerksam, daß Herr Otis in seiner Eingabe nicht einmal sage, was er für den wirklichen Werth des Grundstückes hält.

Viel Geld.

County-Kommissär McNichols, der kürzlich im Kriminalgericht wegen Mangels an Beweisen ehrenvoll von der Anklage der Bestechlichkeit freigesprochen ist, geht jetzt seinem Verleumder energisch zu Leibe. Er machte heute die schon längst angekündigte Schadenersatzklage gegen Richter John Barton Payne anhängig und verlangt von diesem für die seinem Rufe widerfahrene Schädigung die Summe von $200,000, geschrieben zweihunderttausend Dollars.

Don Fernando y Gimenez.

H. Chatfield Chatfield-Taylor, der bekannte Schöngeist und Millionär, ist von der spanischen Regierung seines Konsulatpostens enthoben worden, dieweil er aus seinem Mitgefühl für die aufständischen Kubaner kein Hehl gemacht hat. Zu seinem Nachfolger ist ein spanischer Edelmann, Don Fernando Staud y Gimenez ernannt worden. Don Fernando hat sein Amt bereits angetreten. Der Herr ist ein passionirter Menschenfreund und befürwortet bei der Verwaltungsbehörde der Südseite-Parks, daß diese das Kloster Rabida zu einem Kinder-Sanitarium einrichten möge. Daß sich ein „dumpfes Mauerloch" für diesen Zweck kaum eignen dürfte, übersieht der gutherzige Diplomat offenbar.

Haftpflicht des Arbeitgebers.

Im Kreisgericht wird unter dem Vorsitz von Richter Sears eine auf Zahlung von $10,000 lautende Entschädigungsklage verhandelt, welche der Arbeiter Frank Melvaski gegen P. D. Armour angestregt hat. Melvaski hat neun Jahre lang in Armours Leimfabrik gearbeitet. Im Oktober 1892 zog er sich schwere Brandwunden zu, indem er auf dem schlechten Fußboden der Fabrik ausglitt und fiel, dabei einen mit Vitriol gefüllten Trog umstoßend, der ihm im Wege stand.

Postalisches.

In den 6 Tagen vom 2. bis zum 7. März sind die Poststücke, welche durch das hiesige Postamt gingen, genau gezählt worden. Man ermittelte als Resultat die Zahl 15,979,319, d. h. 3,732,755, oder 30.48 Prozent mehr als im Vorjahr. Während des ganzen Jahres gehen hiernach rund 700 Millionen Poststücke durch die Hände der Postbeamten. Die Briefträger haben im Laufe dieses Jahres durchschnittlich je 278,070 Briefe, Postkarten, Zeitungen u.s.w. einzusammeln oder auszutragen. Für jeden Chicagoer, die Bevölkerung zu 1,760,000 Köpfen gerechnet, kommen durchschnittlich im Jahre 147 Poststücke an, und die Zahl der von Chicago abgesandten Poststücke ergibt einen Durchschnitt von 367 auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Flucht nach dem Sumpfe.

Skizze aus der Sklavenzeit von W. v. Schierbrand.

1.

Es überkommt Einen zuletzt ein Grauen in dieser düsteren Melancholie der südlichen Swamps. Cypressen in dichten Reihen, von denen die Moosflechten wie schattenhafte Gespenster herabhängen; ein überquellendes Leben von Amphibien und anderen Thieren der trüben Wässer, und Schlamm, schwärzlicher oder brauner Schlamm, wohin das Auge reicht, — dazu eine Stille in der Natur, in der die menschliche Stimme wie ein Mißton hineinschlägt. Das ist das Bild, das in den Einöden am unteren Mississippi, in den Bayous von Louisiana und Arkansas dem Wanderer entgegentritt.

Den ganzen Tag schon fuhren wir im leichten Boot dahin durch die unermeßlichen Sümpfe und schmalen Wasserarme, die wie ein dichtes Netzwerk sich durch die Wälder dahinziehen. Ab und zu wurde ein Schuß abgefeuert auf ein Stück Wasserwild, und der Knall des Gewehres erschallte dann dröhnend und vielfaches Echo erweckend unter den befiederten Bewohnern der dunklen Bäume und unter dem Gethier der Swamps. Die zwei Neger, die mich und mein Gepäck in behaglicher Muße dahinruderten, hielten zeitweise an, um sich den strömenden Schweiß mit der flachen Hand vom Gesicht zu wischen oder um einige Augenblicke zu verschnaufen. Sie waren typische Neger des Südens — eine Gattung, die so grundverschieden von den rührigen und strebsamen Stammesgenossen im Norden ist, als ob sie Jahrhunderte der Entwicklung trennten. Beide trugen sie eine fast paradiesische Unschuld zur Schau im Punkte der Kleidung, denn außer zerlumpter Hose, Hemd und breitem Strohhut waren sie so, wie die Natur sie gemacht. Aber gutmüthig, drollig und gesprächig waren sie, und diese Eigenschaften versöhnten mich einigermaßen mit meinem Loose, den ganzen Tag mit ihnen im engen Raume des Bootes eingepfercht zu sein. Auf meine Aufforderung hin sangen sie jetzt sogar eines ihrer alten Plantagenlieder, die die Eltern ihnen noch aus der Sklavenzeit her gelehrt hatten, und nicht unmelodisch klang es jetzt:

O! Massa, looks 'pon dat tree,
Lord, o Lord, Lordy!
'Pon dat tree possums see,
Lord, o Lord, Lordy!
Massa says he'll make us free,
Lord, o Lord, Lordy!
Massa says he'll make us free,
Glory, hallelujah!

Viel Sinn war ja nicht in dem Liede, wie davon überhaupt in den echten Plantagenliedern blitzwenig zu entdecken ist, aber ein gewisser Reiz lag doch in der getragenen, pathetischen Weise, bei deren Absingung sich die armen Teufel, deren Leib und Seele ja damals den aristokratischen Pflanzern des Südens gehörte, wohl auch noch etwas mehr gedacht haben mögen, als sie sagten, etwas wie einen Verzweiflungsschrei, eine Sehnsucht nach menschenwürdigem Dasein.

2.

Plötzlich brachen die Beiden mitten in der Strophe ab in ihrem Singen.

„Was gibt's?“ forschte ich.

„Jetzt kommen wir über das bodenlose Loch,“ sagte Scipio Manley, der eine der Neger.

Und in der That — die Scene um mich herum hatte sich wesentlich verändert. Ringsum eine Lichtung, eine Art Knüppeldamm war noch erkennbar in dem Moraste, und am entgegengesetzten Ufer sah man eine rohe Landungsbrücke. Aber nirgendwo ein Haus oder ein anderes Zeichen menschlichen Daseins zu erblicken.

„Was ist's mit dem bodenlosen Loch?“ frug ich Scipio, der etwas verschüchtert dreinsah. Er schüttelte den wolligen Kopf, zuckte die Achseln und schien nicht Lust zu haben, mir Rede zu stehen. Es bedurfte einiger Ermuthigung, um auch nur wenige einsilbige Antworten aus ihm zu erpressen. Ich erfuhr, daß das bodenlose Loch in der ganzen Umgegend unter den Negern verrufen war, ja daß viele von ihnen glaubten, es sei der directe Eingang zur Hölle. „Uncle Remus“, der weißhaarige Methodistenprediger in Bayou Têche, habe sogar in einer Predigt diese Behauptung aufgestellt. Der Grund hierfür sei darin zu suchen, daß sich dort einst grausige Dinge zugetragen hätten. Schon vor langer Zeit — vor dem Kriege. Was es gewesen sei? Die beiden Wollköpfe wurden wieder geschüttelt und sie blickten mich mißtrauisch an. In diesem Augenblicke erblickten sie mehrere mächtige Alligatoren gerade vor dem Fahrwasser des Bootes, setzten ihre Ruder ein und fuhren uns weiter, mir eine genauere Antwort schuldig bleibend.

Abends aber, als ich im behaglichen Gastzimmer des Phönix Hotels in Bayou Têche bei einem kühlen Trunke saß, stand mir der Wirth, ein etwas schmutziger, aber sonst recht netter Mann, der als Reiterofficier in Beauregard's Schaaren auf conföderirter Seite den großen Krieg mitgemacht hatte, bereitwillig Rede.

„Ja, eine eigenthümliche Geschichte ist's, Fremder, calculir' ich,“ sagte er bedächtig, indem er ein neues Stück Kautabak in den Mund schob, „aber die Niggers erzählen sie nicht so, wie sie sich wirklich zutrug. Ich kenne die ganzen Umstände, denn ich war selbst dabei. Ich war damals erst 16, aber die Sache machte Eindruck auf mich und ist mir im Gedächtniß geblieben. Mein Vater, Capt. Mark Tappan, war der Oberaufseher auf der großen, schönen Plantage des Herrn Willis Delavan, die mehrere Tausend Acres groß war und deren Reis- und Zuckerernte immer in Baton Rouge besonderes Aufsehen erregte, denn ihr Ertrag regelte so ziemlich die Marktpreise in hiesiger Gegend. Herr Delavan war gegen Weiße ein ganz netter Mann, und mein Vater hat nie den geringsten Streit mit ihm gehabt. Aber gegen die Schwarzen war er der reine Satan. Der reine Satan, ja. Er hat, glaube ich, ein Stücker Zwanzig seiner Hände zu Tode peitschen oder sonstwie umbringen lassen, außer verschiedenen, die er eigenhändig erschossen hat. Den geladenen Revolver trug er Tag und Nacht bei sich. Er traute den Kerlen nicht, seitdem ihn einmal einer der störrigsten, Tiberius hieß er, aus Grimm über eine harte Strafe beinahe erwürgt hätte. Man sagte, Herr Delavan sei deshalb so erbost auf die Niggers gewesen, weil ihn einmal eine Quadronendirne, für die er in New Orleans baare $1800 bezahlt, verschmäht habe und davongelaufen sei. Well, sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls war er ein etwas harter Herr — man könnte beinahe sagen, grausam. Das war sein Ruf im ganzen Parish. Nun hatte er unter seinen 1200 Sklaven einen, der ihm von seinem Vater vererbt war — den alten Agrippa, gewöhnlich „Grip“ genannt, einen sanften, sehr tauglichen Burschen. Grip hatte einst während einer Gelbfieber-Epidemie seinem jungen Herrn, den er während seiner Knabenzeit treu pflegte, das Leben gerettet und hatte bei einer anderen Gelegenheit das Messer eines wüthenden Sklaven von der Brust des Herrn abgelenkt und in den eigenen Leib empfangen. Außerdem war er gehorsam und fleißig. Alles Dinge, sollte man meinen, warum ihn Herr Delavan etwas besser als die übrigen behandeln sollte. Aber das Gegentheil war der Fall. Er hatte Grip, der mittlerweile alt und grau geworden war, mehrere Male auspeitschen lassen und erwies sich auch sonst sehr streng gegen ihn. Es war, als hätten ihn die Dienste, die ihm Grip geleistet, gerade gegen diesen erbittert.“

3.

Es traten mehrere Gäste ein, die ein lebhaftes Gespräch führten. Sie berichteten von einem Unfall, der vor einigen Stunden am „Bottomless Pit“ — eben jenem bodenlosen Loch im Swamp, an dem ich selbst vor Kurzem vorübergefahren — ereignet hatte. Ein Nigger sei aus seinem Kahn gefallen und sei in dem Loche spurlos verschwunden.

„Gerade von diesem Loche erzählte ich ja,“ bemerkte Herr Tappan, der Wirth, und nachdem er mich, den Fremden, diesen rauhen Söhnen der Wildniß vorgestellt hatte, fuhr er in seiner Erzählung da fort, wo er unterbrochen worden war.

„Eines Tages,“ sagte er, „theilte Herr Delavan meinem Vater mit, daß er Pomp, den Enkel des alten Grip, nach New Orleans auf den Sklavenmarkt verkaufen wolle. Pomp war eine Waise, ein fünfjähriges Bürschchen, voll von komischen „Tricks“, wie sie die kleinen Nigger sehr häufig haben, und der ganze Stolz seines Großvaters. Der alte Grip hörte von der Absicht seines Herrn, und da er diesen genügend kannte, um zu wissen, daß er seine Absicht nicht aufgeben werde, so entschloß er sich zur Flucht. Am nächsten Tage, als Herr Delavan nach Baton Rouge geritten war, wo er Einkäufe zu machen hatte und den Wettrennen beiwohnen wollte, führte Grip seinen Plan aus. Die anderen Niggers mußten ihm etwas Proviant zugesteckt und guten Rath ertheilt haben, denn sie hatten ihn alle gern, und da meinem Vater der arme Alte und sein kleiner Enkel (den Grip natürlich mitgenommen) dauerte, so wollte er den Beiden erst 48 Stunden Vorsprung lassen, ehe er sein Verschwinden dem Herrn durch einen nachgesandten Eilboten melden ließ. Was Herr Delavan thun würde, das wußten wir. Weshalb hielt er sonst eine berühmte Meute Bluthunde und die zwei Auspeitscher Nero und Cajus? Und richtig — am Tage darauf war er auf der Plantage und organisirte eine Treibjagd auf die zwei Flüchtlinge. Niemand von uns glaubte, daß die Beiden gefunden werden würden, denn dem Alten war der Rath ertheilt worden, sich nach den Sümpfen zu wenden und sich durch dieselben hindurch nach Arkansas zu schleichen, und wie schwer Jemand in unseren Sümpfen hier zu finden ist, das können Sie sich ja denken. Trotzdem wurde am Mittag des zweiten Tages die Nachricht von einer der Streifmannschaften gebracht, daß die Beiden auf einem Haufen Treibholz inmitten des bodenlosen Loches erblickt worden seien. Nachmittags schon begab sich ein Haufe von einigen 20, an der Spitze Herr Delavan und mein Vater, dorthin, wo man vom Ufer aus die Zwei gesehen haben wollte. Die morsche alte Landungsbrücke haben Sie ja wohl heute auch erblickt. Von da aus stießen einige der unerschrockensten Nigger, unter ihnen Nero und Cajus, ein Boot ab, um nach dem Haufen Treibholz, wo man die Flüchtlinge erblickt haben wollte, zu rudern. Sie konnten aber auf der Seite nicht weit fort, denn das Wasser verdickte sich bald zu Morast, in dem die Fahrzeuge nicht vorwärts konnten. Vom Ufer aus sah man plötzlich den alten Grip, mit Pomp auf dem Arme, sich von seinem Versteck auf dem Holz, wo er platt gelegen haben mußte, erheben und uns stier anblicken. Herr Delavan schäumte vor Wuth. Nur mit Mühe konnte ihn mein Vater abhalten, sein Jagdgewehr, das er auf den alten Leibsklaven anlegen wollte und mit dem er nie fehlte, abzufeuern. Dann aber heckte er einen anderen Plan aus. Er ließ alle Baumstämme, die herumlagen, durch Stricke verbinden und machte so eine Art Floß daraus. Mit diesem drang er von der anderen Seite, die nahe dem Ufer in Sumpf überging, gegen das Versteck der beiden Flüchtlinge vor. Als das Floß nicht ausreichte, ließ er Bäume fällen, Aeste abhauen und durch die Niggers alles Reisig herbeischaffen, dessen sie habhaft werden konnten in dem Waldessaume am Sumpfe. So schritt die Brücke vor, und nur noch eine kurze Entfernung trennte die Verfolger von ihrem menschlichen Wild. Herr Delavan legte die Hand an den Mund und schrie hinüber zu Grip:

„Willst Du gutwillig herüberkommen, Du Schurke?“

Aber Grip antwortete gar nicht und stierte uns noch immer an, als sei er plötzlich wahnsinnig geworden. Der kleine Pomp aber fing an zu kreischen, und das machte Herrn Delavan ganz wüthend. Mittlerweile wurde es dunkel, aber Herr Delavan war so erpicht auf seine Beute, daß er Laternen holen ließ von der Plantage und ein großes Feuer aus Reisig und Aesten anzünden ließ, dessen Schein sich in dem trüben, schlammigen Wasser des Swamps wiederspiegelte. Es wurde weitergearbeitet, um die Kluft bis zu dem Haufen Treibholz zu überbrücken. Es ging aber nur langsam. Plötzlich versank Nero, ein riesengroßer Kerl, im Sumpfe, als ob ihn eine unsichtbare Hand hinabgezogen habe. Er kam nicht wieder an die Oberfläche. Da forderte Herr Delavan den anderen, Cajus, auf, zu dem Haufen hinüber zu waten und die beiden herunter zu holen. Cajus versuchte es auch, aber als er nur noch wenige Schritte von dem Haufen war, verschwand er plötzlich, gerade wie der andere. Herr Delavan schäumte vor Wuth. „Und wenn ich selbst in dem verd— Morast stecken bleiben sollte,“ schrie er, „so will ich die Beiden holen!“ Und er versuchte es auch, trotzdem mein Vater ihn dringend davor warnte. Er schritt erhobenen Hauptes, in der rechten Faust den geladenen Revolver über dem Kopfe haltend, in die dunkle Masse hinein. Im Scheine des Feuers sahen wir, wie Grip noch immer unbeweglich dastand, sein Enkelkind im Arm, und auf uns und seinen Herrn starrte. Dann ein Schrei — ein Stoßen, Schlagen und Ringen im Sumpfe, und dazwischen zwei Schüsse. Es war nichts deutlich zu erkennen, aber Grip war von seiner vorherigen Stellung verschwunden. Und dann wurde Alles still wie das Grab.“

„Was war mit Herrn Delavan geschehen?“ frug ich.

„Das weiß Niemand genau. Genug, weder ihn noch Grip und seinen Enkel hat je ein lebendes Auge wieder geschaut. Ob sie alle Drei auf dem Grunde des schwarzen Morastes — im bodenlosen Loch — liegen, ob Grip wirklich in der Verzweiflung sich auf einen Kampf mit seinem Herrn eingelassen und dabei getödtet worden ist — wer kann's wissen? Aber verschwunden waren sie alle Drei — das ist sicher. Bald darauf brach der große Krieg mit den Yankees aus und ich habe mitkämpfen geholfen. Die Plantage des Herrn Delavan wurde mehrere Male verwüstet und geplündert — und als ich nach Appomattox hierher zurückkehrte, war die ganze Pflanzung wüste, niedergebrannt und vom Erdboden vertilgt. Sie ist es bis heute geblieben.“

Bühnenhumor aus der Zopfzeit.

Von Camillo Heyden.

„Zu Ehren und zur schuldigsten Danksagung werden die hiesigen Schauspieler, für die ihnen so huldreich und großgünstigst ertheilte Erlaubniß, aufführen ein mit Trompeten- und Paukenschall begleitetes, von dem Herrn Leßing verfertigtes großes Trauerspiel Emilia Galotti oder Der hintergangene Fürst“ .....

Wen versetzt die Lektüre dieses Komödienzettels nicht mit einem Schlage in die wunderlichste Zeit des deutschen Theaters, in seine Zopfzeit, da Iphigenia im bauschigen Reifrocke und mit gepudertem Toupet auf hohen Absätzen über die Bühne trippelte, und die klassischen Helden den Dreispitz unterm Arme und den Galanteriedegen an der Seite trugen? Eine wunderliche Zeit in der That, durch die Primitivität und den patriarchalischen Zuschnitt der theatralischen Verhältnisse eine unerschöpfliche Fundgrube des Humors. Damals nannten sich Prinzipal und Mitglieder noch „Vater“ und „Kinder“; wie es aber zwischen ihnen trotz dieser vertraulichen Benennung oft zuging, illustrirt eine von Iffland erzählte Geschichte überaus ergötzlich. Der Prinzipal bewirthet seine „Kinder.“ Alles ist weinselig und vergnügt. Plötzlich sieht er nach der Uhr. „Drei Uhr? Wieviel ist es denn bei Jedem von Euch, liebe Kinder? Zeigt Eure Uhren mir vor.“ Jeder zeigt seine Uhr. Er nimmt sie, legt sie alle in eine Schüssel, dann seine dazu, und hält folgende Anrede: „So ist es denn nunmehr 3 Uhr vorbei. Um 4 Uhr kommen Eure Gläubiger insgesammt, die ich bezahlen muß. Ich habe keinen Heller Geld als die nothdürftigsten Transport- und Zehrungskosten. Auf der Reise werdet Ihr Alle freigehalten. Draußen steht der Jude Mortjen, bei dem ich sogleich alle unsere Uhren, die meinige inbegriffen, in Versatz geben werde.“ Nun erhebt sich ein fürchterlicher Tumult unter den protestirenden Mitgliedern; der „Vater“ aber springt auf den Tisch und macht ihnen klar, daß er sie, wenn sie ihm die Uhren nicht ließen, doch nicht bezahlen könne, die Boutique schließen und sie Alle zum Teufel jagen müsse. Das Ende vom Liede: sie müssen in den sauren Apfel beißen und man verträgt sich weiter.

Dafür nutzte denn auch wieder der Akteur die Situation rechtschaffen aus, wenn er den Prinzipal in der Hand hatte. Einmal gab ein Prinzipal den Simson. Der Held soll seinen Durst mit Wasser stillen, das aus dem Rachen eines Löwen quillt, und dies Wunder sollte der Theatermeister mit Hilfe einer Wasserspritze vollbringen. Simson legte sich denn auch auf den Löwen — kein Wasser kommt. Er wartet, ruft hinein, flucht, — aber statt des Wassers kommt die Mittheilung, daß der Löwe erst dann seine Funktionen verrichten werde, wenn der Theatermeister seine rückständige Gage erhalten habe. Was sollte der unglückliche Prinzipal thun? Vor der im Augenblick allmächtigen Wasserspritze that er einen Schwur, die Gage von den Eingängen des Abends zu bezahlen, worauf der Löwe endlich ein Einsehen hatte und Wasser spie.

Und das Publikum? Uebte es nicht Lynchjustiz? Das Publikum der Zopfzeit war von einer rührenden Duldsamkeit, weil es den Vorgängen auf der Bühne noch mit einer fast unglaublichen Naivetät gegenüberstand. In dem Stücke „Subordination“ bittet Waltron seine Leute um Vergebung und umarmt Einige von ihnen. Ein als Statist dienender Soldat, den dies Loos gleichfalls traf, wurde so gerührt, daß er mit hellen Thränen ausrief: „Es ist Ihnen von Herzen vergeben, liebster Herr Capitän, ziehen Sie hin in Frieden.“ — In einem Singspiel beklagt Schön-Lieschen ein gestohlenes Lamm in einer schmelzenden Arie „Zeigt es ein Schäfer mir.“ Da ertönt aus dem Auditorium die eifrige Stimme eines jungen Bauern aus dem Marschlande: „Dei schwate Deif, dei dicke Rathje, hinder den Baum, dei hat et stohlen!“ Die Komödie übte eben damals eine solche Gewalt der Illusion aus, daß selbst die störendsten Vorkommnisse unbeachtet blieben.

In Güstrow war's, da trat in irgend einem Stücke ein Alter mit einer Laterne auf, um im Augenblick, wo dies geschehen ist, aus den Coulissen den ängstlichen Zuruf zu hören: „Die Laterne muß ja brennen!“ Ruhig tritt der Mime an den Soffleurkasten, zündet seine Laterne dort an der Lampe an und spielt weiter.

Mit dröhnendem Pathos deklamirt ein Held: „Ich war damals in Rom.“ Pause. „Ich — war damals in Rom.“ Ueber diese Thatsache kommt er nicht hinweg, er wiederholt den Satz noch einmal und als ihm der bestürzte Soffleur immer noch keine Hilfe bringt, blickt er durchbohrend in seinen Kasten und fragt drohend: „Nun, Schuft, was macht' ich denn in Rom?“ — Eine Schauspielerin versetzt ihrem Partner eine Ohrfeige. Ganz geduldig sagt der Akteur: „Es ist noch zu früh.“ „O,“ antwortet sie, „so bekommen Sie noch eine.“

Manches freilich, was auf den Bühnen jener Zeit vorkam, das war denn doch selbst für die Phantasie dieses naiven Publikums zu stark. Ein Mime deckte einmal ein verschwiegenes Loch in seiner Schuhsohle mit dem Pique-Buben zu, und als ihn dann im Drange des dramatischen Unglücks der Tod ereilte und er zu Boden fiel, bot er den erstaunten Zuhörern den lieblichen Anblick des Kartenblattes. — Daß sie da in Jubel ausbrachen, war doch unvermeidlich. In einem Trauerspiele, in dem eitel Grausen und Zähneklappern herrschte und Alles erbarmungslos vor die Klinge mußte, war bereits eine der Hauptpersonen gefallen. Ein handfester tragischer Prinz gab der Leiche in der Hitze des Affekts einen derben Tritt. Zur unsäglichen Freude des Publikums richtete sich der Todte auf und schrie: „Laßt die Todten ruh'n!“

War aber das Publikum leichtgläubig und geschmacklos, so waren die Schauspieler von einer kaum glaublichen Unbildung und Charakterlosigkeit. Ihre Anschauungen über historische Verhältnisse waren nicht immer ganz zutreffend, z. B. charakterisirte ein Darsteller das Kostüm eines mittelalterlichen Stückes etwas verworren als „römisch-alt-deutsch.“ Oft verstanden sie gar nicht, was sie sagten. „Verstopfe Deinem Schmerz die Quelle, sei ein Mann!“ heißt es einmal im „Macbeth“; der wackere Mime deklamirte: „Verstopfe Deinen Schmerz, die Quelle sei ein Mann!“ Eine Aktrice gibt die Göttin der Freude und soll in einer Arie singen: „Und nun erscholl von griechischen Camönen ein Lustgesang.“ Sie verbessert diese Stelle in „Und nun erscholl von griechischen Kanonen ein Lustgesang.“ Als man sie auf den Fehler aufmerksam machte, bemerkte sie überlegen, sie habe nie gehört, daß solch' ein Thier gesungen hätte, „Camönen“ sei ein Schreibfehler. Und es blieb bei den sinngemäßeren Kanonen.

Hinter den Coulissen herrschten die wüstesten Kabalen, ganz besonders aus Rollenneid; wir wissen von einem Rollenwüthigen, der die Rollen einfach wog und sich immer die schwerere zueignete. Das erinnert an den Polizeioffizier jener Zeit, an den sich zwei Schauspielerinnen im Streit um eine Rolle wandten. Dieser zweite Salomo stellte die beiden Schönen auf die Wage und diktirte dann kurzer Hand der Leichteren die Rolle zu. Im Buhlen um die Gunst des Publikums war jedes Mittel recht. Für die Kriecherei vor dem Publikum ist die folgende Anekdote charakteristisch: Ein Sänger mußte auf Verlangen eine Arie zweimal wiederholen. Als die Zuhörer sie zum vierten Male verlangten, trat er vor und sagte: „Hält mich das preiswürdige Publikum für'n Narren oder sing' ich wirklich schön? In beiden Fällen steh' ich zu Befehl.“ — Unter einander aber renommirten sie sich geradezu unerhörte Dinge von ihren Erfolgen vor. Döbbelin behauptete bei einer Vorstellung des „Oedipus“ die Stelle „O Abgrund öffne dich!“ mit einer Fußbewegung hervorgestoßen zu haben, die den Absatz seines Kothurns, ihm selbst und allen Zuschauern unbemerkt, in den Schooß einer vornehmen Dame geschleudert habe. Anderen Tags habe ihn diese — in ihrem naßgeweinten Taschentuche vorgefunden und ihn zurückgeschickt!

Kann es Angesichts der fragwürdigen Gestalt des damaligen deutschen Schauspielers Wunder nehmen, daß die bürgerliche Gesellschaft ihm mit geringer Achtung gegenüberstand? Selbst die Gunstbezeugungen gegen Schauspieler hatten etwas Geringschätziges. Der berühmte Reinicke bekam einmal für seine Darstellung des „Hamlet“ einen kalten Kälberbraten und eine Bouteille Franzwein spendirt, „er solle sich auf seine gehabten Fatiguen etwas zu gut thun.“ Sehr bezeichnend ist die Lobrede, die eine Dresdner Räthin der sehr beliebten Madame Hellmuth widmete: „'s war 'n gut' Weib, sang einem gleich was vor, hatt'n guten Verstand, und sprach unvergleichlich, — völlig wie unser einer.“ — Unverblümter gab der Rath von Bremen seine Ansichten in einer Verordnung vom 6. April 1765 zu erkennen, in denen er den Komödianten aufgibt, „alles familiairen oder verdächtigen Umgangs mit jungen Leuten zu jeder Zeit sich sorgfältigst zu enthalten.“ Das konnte nun freilich der Rath um so weniger durchsetzen, als die Theater-Schönheiten jener Zeit, die verführerischen Damen mit den koketten Stumpfnäschen und den lebhaften Augen, stets eine große Anziehungskraft ausgeübt haben.

Thierverstand.

Von Ferdinand Runkel.

Instinkt bei den wilden, leise Verstandsspuren bei den Thieren in der Umgebung der Menschen: das ist die gebräuchliche Annahme über das Geistige im Thier. Wer scharf um sich schaut in der Natur, entdeckt selbst bei den wildesten Bestien Regungen, die weit über den Instinkt, den bewußtlosen Naturtrieb, hinausgehen. Das Thier merkt sich ganz sicher Dinge, die es ein- oder zweimal gesehen hat, und zieht daraus seine Schlüsse.

Jeder Jäger kann erzählen, wie klar die Krähe zu urtheilen versteht. Sie sah einmal einen Mann, der ein bestimmt geformtes Rohr, die Flinte, an den Kopf nahm und eine Kameradin tödtete. Das genügt, um sie zu belehren, vor einem ähnlichen Individuum die Flucht zu ergreifen, und zwar stets so zeitig, daß das Erlegen der Krähen im freien Felde fast zu den Unmöglichkeiten gehört. Wir haben also hier in der Verstandesthätigkeit der Krähe einen Schluß aus der Analogie, einen vollkommen korrekten induktorischen Beweis: ex pari ad par. Menschen, die eine Flinte — die Uebersetzung des Wortes in die Krähensprache ist bis heute noch nicht möglich gewesen — tragen, gehen darauf aus, mich zu tödten; der dort trägt eine Flinte, also — mach' ich mich aus dem Staube.

Nun versuche man einmal, eine Krähe zu täuschen, etwa indem man einen Stock wie ein Gewehr anlegt; sie wird sich nicht rühren, sie wird mit blitzenden Augen das Herankommen des markirten Feindes erwarten und dann mit einem höhnischen Aäh—ääh abstreichen.

Nun ist es ja mit dem Verstande der Thiere wie mit dem der Menschen, es gibt überall Esel... Doch halt, zur Ehrenrettung unseres unfreundlichen, störrigen Grauthieres. Der Esel ist gar kein Esel, er ist ein blitzkluger Bursche, und alle Dummheit ist nur Heuchelei. Er liebt Ruhe und Frieden, deshalb erscheint er dem Menschen so oft harthörig, hartmäulig und hartschlägig. Er begreift zum Beispiel viel leichter das Gehen im Geschirr als das Pferd, er ist viel vorsichtiger und scheut weit weniger. Das heißt, er sieht die Dinge, wie sie wirklich sind. Das Pferd, der „kluge Freund“ des Menschen, geräth bei dem geringsten Anlaß in die kopfloseste Furcht. Wenn ihm beim Bergabfahren der Wagen ein wenig dicht an die Hinterfüße kommt, stürmt es in rasender Angst vorwärts, obwohl es Kraft genug hätte, das rollende Gefährt durch einen plötzlichen Ruck zu stellen.

Anders Bruder Langohr. Er kennt seine Kraft, ohne sich lange zu besinnen, stemmt er die Vorderbeine gegen den Boden, duckt den Kopf tief zur Erde und bringt den Wagen zum Stehen. Er kennt den Rummel ganz genau.

Doch zurück zu den wilden Thieren: Beim Fuchsgraben im badischen Odenwald fielen uns neben den beiden Alten drei kaum sehend gewordene Welpen in die Hände. Die Arbeiter wollten sie mit dem Karst todtschlagen, ich intervenirte und nahm die kleinen unschuldigen Dinger mit nach Hause. Zwei davon gingen in den Besitz eines Freundes über, das größte behielt ich mir. Es war scheu und bissig, weigerte sich, unter den Möbeln hervorzukommen, und in den Käfig eingesperrt bellte es unaufhörlich. Mit Milch versuchte ich das Thierchen zu zähmen, aber es nahm nichts an, obwohl ich die Schüssel dicht vor sein Versteck unter der Kommode gerückt hatte. Die kleine Füchsin beobachtete eine Zeit lang die Schüssel, der Geruch schien ihr zu behagen, und plötzlich streckte sie den Kopf hervor, packte die Schüssel mit der spitzen Schnauze und zog sie unter das Möbel. Das wiederholte sich von nun an mehrere Tage, bis sie allmälig zutraulich wurde.

In der Wildniß ist dem geriebenen Gauner Reinecke außerordentlich schwer beizukommen. Von Jugend auf im Kampfe mit seinen Feinden, ist sein Verstand außerordentlich ausgebildet, und er überlistet seinen Jäger zum oftsten Male. In demselben Hochforst, wo wir die Welpen gegraben hatten, wohnte ein alter gefährlicher Räuber, der die Umgegend durch häufige Raubzüge belästigte. Der Jagdherr hatte schon auf alle mögliche Weise ihm beizukommen gesucht — vergebens. Das einzig sichere Mittel, Gift zu legen, wies er als nicht waidgerecht entschieden zurück. So wollte ich meine Kunst versuchen. Wo sich der rothe Schuft aufhielt, wußte ich genau, denn er hatte erst die Nacht vorher den Fangbrocken vom Eisen abgefressen, ohne den Mechanismus in Bewegung zu setzen. Man sah deutlich seine Fährte; er hatte sich auf drei Beine gesetzt und mit dem rechten Vorderlaufe das Eisen bloßgelegt und dann vorsichtig den Köder abgefuttert. Der Jagdherr besaß damals einen Bracken von seltener Intelligenz. Er hatte eine Combinationsgabe, die frappirte, und verstand mit seinen braunen freundlichen Augen fast zu sprechen wie ein Mensch. Wir Beide, Zampa und ich, machten uns auf, den Räuber zu suchen. Er war erst zu Bau gefahren, dann aber wieder abgeflattert und hatte sich vermuthlich in einer Dickung niedergethan. Zampa hatte das sehr bald festgestellt, und ich war froh, wenigstens das Malpertaus des Räubers angeblickt zu haben.

Die Gewohnheit Reineckes, wie ein lüderlicher Ehemann erst am Morgen nach Hause zu kommen, sollte ihm verhängnißvoll werden. Ich baute mich so an, daß er mir nicht in den Wind kommen konnte, und hoffte sicher, mit einbrechendem Morgen zum Schuß zu kommen. Aber ich hatte die Rechnung ohne meinen Rothrock gemacht. Er kam richtig angetrabt, blieb aber in guter Deckung stehen und umschlich dann seinen Bau im Kreise. So mußte er in meinen Wind kommen. Kaum war das geschehen, warf er die schöne Ruthe in die Luft und ward nicht mehr gesehen.

Von den Thieren in der Umgebung des Menschen ist es ja erklärlich, daß sie Verstand annehmen, sie gewöhnen sich an die Stimme ihres Herrn, sie verstehen gewisse Worte, befolgen strikte jeden Befehl — ausgenommen die Dächsel, die ihrem eigenen Kopf nachgehen. Das ist alles bekannt. Hunde und Katzen aber thun manchmal auch Dinge, die auf eine logische Gedankenentwicklung schließen lassen.

Bui-Bui, der Kater, entdeckte auf dem Kaffeetisch ein kleines Kännchen, in dem sich noch ein Restchen Milch befand. Zuerst versuchte er seinen dicken Kopf durch die Oeffnung zu schieben. Das ging natürlich nicht. Er überlegte eine Weile, dann tauchte er ganz vorsichtig eine Pfote in die Milch und leckte die benetzte ab. Das setzte er fort, bis das Kännchen leer war.

Man muß sich überlegen, welch eine Kette von richtigen Gedanken dazu gehört, um einen solchen Entschluß zu fassen. Hier reicht der Instinkt nicht aus, wir haben es mit einer offenkundigen Verstandsthätigkeit zu thun.

Wer sich den Thieren liebevoll nähern und beobachten wollte, könnte die Beispiele leicht in's Ungemessene steigern; aber es geschieht leider so wenig zur Erforschung der Thierseele.

Wie man Minister wird.

In den ersten Regierungsjahren der Königin Isabella II. von Spanien gab es Zeiten, in denen die Minister fast so häufig wechselten, wie im April das Wetter. Die junge Königin beschäftigte sich mit anderen Sachen so viel, daß sie für Staatsangelegenheiten, z. B. für die Bildung von Ministerien u. dergl., nur wenig Zeit und Muße verwenden konnte. Eines Tages, als wieder ein Ministerium gestürzt war, besuchte der Literat Caramoras in Madrid einen seiner Freunde, den Minister Roncalis. Dieser bittet den Besucher um Entschuldigung, daß er nicht mit ihm verhandeln könne, da er zu Hofe befohlen sei; er stellte ihm aber anheim, wenn er nichts Anderes vorhabe, ihn zu begleiten. Hierauf begaben sich Beide in den königlichen Palast. Roncalis wird sofort zur Königin berufen, Caramoras wartet im Vorzimmer. Die Sitzung im Kabinet der Königin, bei der es sich, wie der Wartende erst jetzt erfährt, um die Bildung eines neuen Ministeriums handelt, zieht sich in die Länge.

In dem Vorzimmer ist es recht zugig, und der Freund des inzwischen in der Sitzung zum Ministerpräsidenten ernannten Roncalis wird nur durch seine Neugier festgehalten. Aber er merkt, daß er sich eine tüchtige Erkältung holt. Inzwischen wird im königlichen Kabinet die Ministerliste komplettirt. „Wem sollen wir das Portefeuille der Finanzen geben? Wem das Arbeitsministerium? Wem das Kriegsministerium?“ fragte die Königin. Nach und nach einigt man sich. Nur für das Ministerium der Kolonien kann man keinen Geeigneten finden. Plötzlich hört man draußen Jemand kräftig niesen.

„Wer ist da im Vorzimmer?“ fragte die Königin.

„Herr Caramoras, der bekannte Literat, mein Freund,“ erwiedert Roncalis.

„Herr Caramoras? Gut! Gut! Das ist gerade der rechte Mann. Er soll Colonialminister werden!“ ruft die Königin.

Caramoras wird hereingerufen — und das Ministerium ist vollzählig.

Eine musikalische Geschichte.

Einst raubte sie ihm Herz und Sinn,
Dann wurde sie sein eigen,
Da hing dem guten Fridolin
Der Himmel voller Geigen.

Doch währte kurz die Harmonie
Mit seiner Wilhelmine,
Denn ach! zu Hause spielte sie
Die erste Violine;

Auch wußte sie in Wort und That
Ihn tüchtig zu karanzen
Und ließ den Aermsten früh und spat
Nach ihrer Pfeife tanzen.

Und wenn er ungehorsam war
Und that, was sie verboten,
Da nahm sie ihn — ich glaube gar —
Und haute ihn — nach Noten!

's gibt Frauen, die die Männer kalt
Um Gut und Ehre bringen,
Auch unser Fridolin wußt' bald
Ein — Lied davon zu singen;

Denn eines schönen Tages ging,
Nebst sämmtlichen Moneten,
Das falsche, ungetreue Ding
Mit einem Hausfreund — flöten!

Sie schifften nach New York sich ein,
Wo sie im Trock'nen saßen,
Und ließen Fridolin allein,
Der mußte — Trübsal blasen!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „First National Bank" in El Reno, Oklahoma, hat zugemacht.

— Die Goldreserve in unserem Bundes-Schatzamt beläuft sich nach den letzten Berichten nur noch auf $114,436,381.

— Streikende Straßenbahn-Angestellte in Milwaukee haben die „Trolley"-Drähte an North Ave. durchschnitten. Die Polizei nahm 8 Verhaftungen vor.

— In St. Louis verursachte gestern Abend ein heftiger Sturm und Platzregen bedeutenden Schaden. Der Thurm der deutschen lutherischen Kirche an Fünfzehnter und Washington Str. wurde so schwer beschädigt, daß er abgetragen werden muß.

— Wegen der Erfolglosigkeit seiner Heirathsanträge schoß der 26jährige Bauernknecht Charles Burrell in Bloomington, Ill., die junge Ida May Steens in die Brust und erschoß dann sich selbst. Das Mädchen kann ebenfalls nicht mit dem Leben davonkommen.

— Die Armour'sche Firma in Kansas City, Mo., hat mehr als die Hälfte ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, d. h., 500 Personen, entlassen, nachdem sich der Streik gegen diese Firma noch weiter ausgedehnt hatte. Man erwartet einen Boycottkrieg gegen die Waaren der Firma.

— In der gestrigen Tagung der nationalen Polizeichefs-Konvention in Atlanta, Ga., wurde ein Ausschuß ernannt, um Schritte für die allgemeine Annahme des Bertillon'schen Identifizirungssystems zu thun. George M. Portous von Chicago, der offizielle Vertreter dieses Systems, erörterte dasselbe eingehend.

— Unweit Talmage, 60 Meilen westlich von Des Moines, Ia., verunglückte ein Personenzug der Chicago & Great Western Bahn infolge einer Unterspülung des Geleises. Zwei Passagiere, nämlich J. W. Eckels von Winterset, Ia., und Frau E. Hamilton von Denver, erlitten schwere innerliche Verletzungen. Die Uebrigen wurden blos tüchtig durcheinandergerüttelt.

— Ueber die Tagung des „Supreme Council" der „American Protective Association" in der Bundeshauptstadt wird des Weiteren mitgetheilt: Der Präsident Traynor verlas seine Jahresbotschaft, welche dreiviertel Stunden in Anspruch nahm. Dann erstattete der Sekretär seinen Bericht, welcher eine bedeutende Zunahme des Ordens ergab. 963 Freibriefe für neue „Councils" sind während des letzten Jahres ausgestellt worden, und die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder des Ordens hat sich gegenüber dem Vorjahre verdoppelt. Auch die finanzielle Lage des Verbandes ist eine zufriedenstellende. Es wurden mehrere Resolutionen eingebracht, welche dem Kongreß unterbreitet werden sollen. In einer dieser wird vollständige, ehrliche Trennung von Staat und Kirche, in einer anderen die Entfernung des Standbildes des Pater Marquette aus dem Kapitol verlangt; auch werden strengere Einwanderungsgesetze gefordert.

Ausland.

— Aus Paris wird das Ableben des berühmten französischen Arztes Germain See gemeldet.

— In Alexandria, Egypten, wurden 63 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 22 Todesfälle gemeldet.

— Wie aus Glasgow gemeldet wird, wurde gestern Kaiser Wilhelms neue Jacht „Meteor" vom Henderson'schen Schiffsbauhofe bei Partick aus vom Stapel gelassen.

— Der Streik der Dock-Arbeiter in Rotterdam sieht noch immer bedenklich aus. Neuerdings ist auch das Panzerschiff „Kortenau" in der Maas vor Anker gegangen, um die Schiffe zu schützen.

— Die französischen Zoll-Einnahmen während der ersten vier Monate des Jahres 1896 zeigen eine Zunahme um 167 Millionen Franken an Einfuhrzöllen und 83 Millionen Franken an Ausfuhrzöllen gegen denselben Zeitraum des Jahres 1895.

— Zu Moskau brach in dem Hause, in welchem sich die amerikanische Gesandtschaft einquartiert hatte, um den Zarenkrönungs-Feierlichkeiten beizuwohnen, Feuer aus, das erst nach einer Stunde gelöscht werden konnte und das oberste Stockwerk sowie die Decken der unter demselben belegenen Räumlichkeiten beschädigte.

— Zum Andenken an die Millenniumsfeier in der ungarischen Hauptstadt Budapest ist die dortige Universität vom Kaiser-König Franz Josef ermächtigt worden, auch verschiedenen bekannten Persönlichkeiten im Ausland Ehrendoktor-Grade zu verleihen, u. A. dem Dr. John Shaw Billings in Philadelphia den Grad eines Ehrendoktors der Medizin.

— Der steinreiche, in Alexandria, Egypten, wohnhafte Grieche Averoff, dessen Freigebigkeit die Wiederherstellung des antiken Stadions — wo unlängst die internationalen Olympischen Spiele stattfanden — zu verdanken ist, hat sich jetzt entschlossen, das Stadion in Marmor wiederherstellen zu lassen. Wie seinerzeit erwähnt, wurde am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele in Athen ein zu Ehren Averoffs gesetztes Standbild enthüllt.

— In Spanien, namentlich bei den chauvinistischen Heißspornen, herrscht große Aufregung darüber, daß die Regierung beschlossen hat, den Prozeß der in Cuba verurtheilten Amerikaner, welche sich auf dem Schooner „Competitor" befanden, an das militärische Appellationsgericht in Madrid zu verweisen. Dies gilt als ein thatsächliches Geständniß der spanischen Regierung, daß alle Amerikaner den Verträgen von 1795 und 1877 gemäß beanspruchen dürfen, vor einem ordentlichen Gerichtshof prozessirt zu werden. Durch diesen Beschluß wird die Angelegenheit der zum Tode verurtheilten Insassen des „Competitor" um mehrere Monate hinausgeschoben.

— Aus Kairo, Egypten, wird mitgetheilt: Der Rath der Krone hat seine Entscheidung in dem Prozeß, welcher gegen die Kommissäre der britischen Schuld angestrengt wurde, dem Tribunal unterbreitet. Darnach haben diese Kommissäre Vollmacht, über den Reservefonds für die Bestreitung unvorhergesehener Staatsausgaben zu verfügen. (Von französischer und russischer Seite wird diese Vollmacht bestritten.) Die formelle Fällung des Urtheils wird am 1. Juni erfolgen.

— Wie aus Berlin gemeldet, hat der Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher die Handelskammer von Halberstadt benachrichtigt, daß die Regierung der Transvaal-Republik ihre Unterstützung der geplanten Industrie-Ausstellung in Johannesburg zurückgezogen und die amerikanischen Spekulanten ersucht habe, die Eröffnung dieser Ausstellung bis zum Mai 1897 zu verschieben und für die Sicherheit der ausgestellten Gegenstände genügende Bürgschaft zu leisten.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Manistee Ave., Nordost-Ecke 84. Str., 72—125, A. M. Bischczak an C. P. Morgan, $2,500.
Perry Ave., 155 Fuß südl. von 68. Str., 35—175, A. C. Halliwell an H. J. Tucker, $1,500.
67. Str., 107 Fuß östl. von Bishop Str., 25—125, M. in C. an die Bookkeepers B. L. and L. Ass'n., $3,621.
St. Lawrence Ave., 200 Fuß südl. von 49. Str., 25—127, H. F. Lauer an M. G. Leonard, $2,500.
Forrestville Ave., 193 Fuß südl. von 48. Str., 22½—125, M. O. Tremain an J. H. Longden, $2,587.
Loomis Str., 165 Fuß südl. von 51. Str., 25—124, G. Kaufmann an A. Drews, $1,525.
46. Str., 25 Fuß westl. von 5. Ave., 50—111, A. Nicholas an E. P. Beath, $6,000.
Jefferson Str., 99 Fuß südl. von 14. Str., 25—90, P. Seifen an R. Schubler, $3,800.
W. 22. Str., Südwest-Ecke Albers Ave., 49—125, und andere Grundstücke, M. Sullivan an R. Melms, $3,910.
Gebäulichkeiten 533 W. Adams Str., 22—188, M. A. Tomlinson an J. Boehl, $9,000.
Adams Str., 50 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25—121, S. M. Gunderson an C. Engel, $6,500.
Kedzie Ave., 96 Fuß südl. von Ohio Str., 24—125, M. in C. an H. R. Hobart, $3,600.
Fulton Str., 100 Fuß östl. von S. 40. Ave., 25—160, mehr oder weniger, C. W. F. Rufer an D. M. Snyder, $5,000.
S. 43. Court, 35 Fuß nördl. von Randolph Str., 25—126, F. Robertson an L. Summers, $4,500.
Augusta Str., 75 Fuß östl. von Noble Str., 25—127, A. Balassa an T. Talaska, $4,375.
Irving Ave., 150 Fuß südl. von LeMoyne Str., 25—124, M. Hanson an C. W. Miller, $2,100.
Hirsch Str., 75 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—124, H. Kerney an A. Wallaufit, $3,000.
Palmer Str., 179 Fuß westl. von California Ave., 35—150, H. Schaeffer an A. Brennwald, $2,400.
Homer Str., Südost-Ecke N. 47. Ave., 25—123, und andere Grundstücke, J. Boehl an M. A. Tomlinson, $4,000.
Magnolia Ave., 299 Fuß südl. von Balmoral Ave., 37½—123, E. H. Austin jr. an C. W. Jenks, $3,500.
W. 43. Str., 375 Fuß südl. von 53. Str., 100—125, und andere Grundstücke, A. R. Barnes an J. O. Beeroft, $2,800.
Dasselbe Grundstück, derselbe an F. E. Lee, $2,666.
Lake Ave., 54 Fuß südöstl. von 35. Str., 20—91, A. M. Bischczak an C. P. Morgan, $7,000.
Farwell Ave., Südost-Ecke Ashland Ave., 88—172½, E. J. Thomas an M. A. Titus, $6,000.
St. George Court, 75 Fuß nordöstl. von Stave Str., 37—90, J. Reebe an A. Fitzpatrick, $3,700.
80. Str., 375 Fuß östl. von Hamlin Ave., 37½—125, H. B. Snyder an F. M. Duffy, $3,000.
Ellis Ave., 216 Fuß südl. von 63. Str., 25—132, L. C. Wagner an M. G. Rice, $7,000.
Indiana Str., 150 Fuß westl. von Dickerdike Str., 25—165, F. Bossert an F. T. Robinson, $4,500.
Dasselbe Grundstück, T. F. Robinson an C. Bossert, $4,500.
Perry Ave., 299 Fuß südl. von Grace Str., 25—122, J. B. Lange an A. Gritzmacher, $2,000.
Berenice Ave., 161 Fuß östl. von Lincoln Ave., 39—125, mehr oder weniger, C. J. Ford an W. H. Cookingham, $4,000.
Winthrop Ave., 260 Fuß nördl. von Lawrence Ave., 50—149, A. Stavart an A. Thirkl, $2,250.
Perry Ave., Südost-Ecke Wilson Ave., 91—160, 91—60, M. A. Trainer an H. C. Wood, $7,500.
26. Str., Südwest-Ecke Union Ave., 32—104, G. McKibbon an D. Budlen, $4,500.
W. 25. Str., 48 Fuß südwestl. von Collins Ave., 24—100, J. Derschmidt an J. Salat, $4,500.
Allen Lot zwischen W. 20. und 21. Str., 265 Fuß östl. von Oakley Ave., 24—35, H. Wegner an die Metr. West Side „L" Ry., $1,375.
Oakley Ave., 89 Fuß südl. von W. 20. Str., 36—49, F. Roesner an denselben, $2,150.
Adams Str., 215 Fuß westl. von Loomis Str., 50—168, J. P. Soper an M. C. Nash, $10,000.
Halsted Str., 140 Fuß südl. von Erie Str., 20—116, Ill. Land & Loan Co. an H. C. Patterson, $2,500.
Campbell Ave., 250 Fuß südl. von Potomac Ave., 25—126, A. Kersting an M. Grotz, $5,000.
Racine Ave., Nordwest-Ecke Nelson Str., 48—125, M. Rasmussen an M. Schlosser, $6,800.
Kenmore Ave., 200 Fuß nördl. von Glenlake Ave., 50—150, J. J. Cochran an A. D. Wheeler, $4,250.
Harrison Str., 150 Fuß östl. von S. 41. Ave., 25—124, R. B. Johnson an T. F. Monahan, $4,000.
Madison Str., 46 Fuß westl. von Sacramento Ave., 21—100, F. M. Van Hook an J. S. Dedricks, $5,000.
Dasselbe Grundstück, S. J. Dedricks an K. Erickson, $5,200.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gottfried Broeske, Pauline Flentie, 22, 20.
Bernard McCabe, Margaret Stevens, 40, 39.
John Seuchor, Mary Dornbrowska, 22, 22.
William Topel, Bertha Willert, 27, 19.
G. Gionette, Adalinda D. Angelica, 28, 19.
B. F. Slaughter, Fannie G. Collins, 23, 19.
Antonin Hyrch, Josephine Habard, 29, 22.
Wojciech Parloga, Magdalena Pele, 26, 18.
B. Kummick, Wilhelmine Kroeger, 23, 19.
Adam Nichols, Gertrude Admeer, 25, 27.
Jonathan Hamilton, Elaine J. Meed, 21, 19.
Harry P. Mason, Laura B. Baker, 25, 25.
Joseph Hein, Josephine Mueller, 27, 27.
John M. Jackman, Marie Jacklet, 46, 26.
Walter Stuerhoff, Margareth Dugan, 22, 22.
Edward M. Flouton, Katie Schultz, 26, 28.
August H. Krapp, Emma Richter, 30, 27.
Joseph Beffey, Eva Longley, 23, 18.
Joseph Kopacek, Katerina Puzejova, 27, 24.
Lauritz Lynum, Mattie Grudt, 37, 31.
Christian Mouson, Sophie Rasmussen, 34, 34.
Harry Harvey, Lida M. Duffin, 26, 23.
Rudolf Bodecker, Marie Dufoner, 23, 22.
C. H. LeBaron, Emma R. Hicks, 35, 40.
Frank Kratins, Minnie Singer, 23, 28.
Charles Taufmann, Maria Hein, 29, 34.
Josef Szefczyk, Regina Hazirds, 29, 22.
Frank Carlson, Alma Olson, 25, 21.
Patrick O'Malley, Katharine McGraw, 37, 30.
Courtney G. Horine, Hanniel Bowser, 66, 40.
James D. A. Jeuner, Bridget Deanend, 22, 19.
William B. Sale, Minnie E. Palmer, 35, 32.
Mathias J. Zimmer, Maggie A. Rickling, 22, 22.
Harold Borchert, Agnes E. Collins, gesetzl. Alter.
Wilhelm Kullmann, Bertha Reidenbach, 28, 24.
Harrison E. Johnson, Margareth Kinery, 21, 22.
Alfred Jenson, Annie Olson, 25, 19.
Michael Papeljas, Lizzie Drahns, 30, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mrs. C. Prill, 1stöck. Frame Cottage, 2072 N. Hermitage Ave., $1,400.
A. F. Borg, 2stöck. Frame Flats, 960 O'Brien Str., $1,500.
D. Krab, 2stöck. Frame Wohnhaus, 1519 Leland Str., $3,200.
G. Ferrette, 2stöck. und Basement Brick Flats, 965 Lawndale Ave., $3,500.
Charles Wagner, 3stöck. Brick Privat-Barn, 652 W. 21. Str., $1,000.
John Wiegard, 1stöck. Brick Front Anbau, 1057 W. 20. Str., $3,000.
B. Sullivan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1071 Hamlin Ave., $3,000.
James L. Auld, 2stöck. Frame Residenz, 12110 Eggleston Ave., $1,600.
J. C. Kreetenstine, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3022 Fifth Ave., $2,500.
Charles Malince, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 447 26. Str., $3,500.
John Thomas, 2stöck. Frame Wohnhaus, 185 78. Str., $1,600.
J. J. Skinner, vier 1stöck. und Basement Brick Stores, 398 bis 402, 89. Str., $3,500.
Annie E. Schmidt, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 501 N. Hamlin Ave., $1,200.
Swen Sundberg, 2stöck. Frame Flats mit Store, 2434 Milwaukee Ave., $2,200.
B. J. Mungoven, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Stores, 897 Hoyne Ave., $4,000.
Allan J. Reid, fünf 1stöck. und Basement Brick Cottages, 923, 929, 940, 943, 944 N. Lawndale Ave., $7,500.
Christensen Bros., 2stöck. und Basement Brick Flats, 6012 S. Carpenter Str., $3,500.
J. Bryent, 1stöck. Frame Cottage, 837 50. Str., $1,100.
Martin Herrington, 2stöck. und Basement Brick Flats, 585 S. Kedzie Ave., $2,800.

Sie werden bescheidener.

Eröffnung der Angebote für die Straßenreinigung.

Ober-Baukommissär Kent eröffnete gestern die Angebote, welche für die Reinigung der Straßen außerhalb des Geschäftsviertels eingelaufen sind. Von den vier Bewerbern verlangt John S. Cooper $27 per Meile, James H. Burke $25, W. J. Morley $22 und Thomas Fox $12.50 per Meile. Bei der ersten Ausschreibung der Kontrakte hatten sich die Angebote durchgängig auf $28 gestellt, Herr Fox will die Arbeit jetzt um mehr als die Hälfte billiger thun. Herr Kent meint, die Stadt selber könnte die Arbeit nicht billiger oder auch nur ebenso billig besorgen wie Fox, und es würde deshalb am vortheilhaftesten sein, diesem den Kontrakt zu überlassen.

Zweiraddiebstahl entdeckt.

Stein Heilber, der den vielsagenden Spitznamen „Nuisance" führt, kollidirte vor einigen Tagen an Michigan Ave. auf seinem Stahlrößlein mit einem Fuhrwerk, wobei das Zweirad starke Havarie erlitt. Gestern brachte er das Velozipeď nach einer Reparaturwerkstatt an W. 12. Str., und hier wurde alsdann die Entdeckung gemacht, daß das Rad dem Leihstallbesitzer Chas. E. Kimball, von Nr. 18 12 Str., gestohlen worden war. Jetzt sitzt Heilber im einsamen Burgverließ.

Verlangt Entschädigung.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kreisgerichts wird gegenwärtig ein Schadenersatz-Prozeß verhandelt, den der Privatwächter Charles Johnson gegen die Getreidespeicher-Firma Fisk, Bennett & Co. von South Chicago angestrengt hat. Johnson war früher für die verklagte Gesellschaft thätig gewesen und hatte sich im Juni des Jahres 1892 durch Herabstürzen von einer angeblich schadhaften Treppe schwere Verletzungen zugezogen, von denen er noch jetzt nicht völlig wiederhergestellt ist. Als angemessene Entschädigung verlangt der Kläger eine Summe von $30,000.

Briefkasten.

P. K. — Marshall Field ist kein „Doppelmensch", sondern ein Mann, dessen Vorname „Marshall" ist. — Die Firma Marshall Field & Co. besteht aus acht Theilhabern.

Alex Sm. — Es befindet sich ein russisches Bethaus an der Kinzie, nahe Franklin Straße. — Die von Ihnen erwähnte Loge ist uns unbekannt, dem Namen nach zu urtheilen dürfte dieselbe schwerlich eine jüdische sein.

Rudolph W. — Der größte Bahnhof in Deutschland, und wohl auch einer der bedeutendsten der Welt, ist der neue Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. — Die Herstellungskosten sollen etwa 25 Millionen Mark betragen haben.

J. A. — Im nördlichen Stadttheil ist uns kein derartiges Institut bekannt. Als eine gute Schule für Zeichner wird die Columbian Training School, 239 Wabash Ave., empfohlen.

Rich. B. — Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die gewünschten Adressen angeben zu können; erkundigen Sie sich einmal bei Herrn J. F. Munn, dem Herausgeber des „Musical Directory of Chicago", Nr. 265 Chicago Ave.

Fred R. — Machen Sie keine Dummheiten! Wenn Sie nebenbei Eis „peddeln" wollen, müssen Sie selbstverständlich eine Hausirer-Lizens haben.

William K. — 1) Die folgenden Bleistift-Fabrikanten unterhalten in Chicago Filialen: Eberhard Faber, Nr. 141 Wabash Ave.; Graphite Pencil Co., 141 Wabash Ave. und R. Luther Stiles, Zimmer 909 im Majonic Temple. — 2) Sie werden wohl selbst bemerkt haben, daß die erste Seite des „Sonntagsblattes" mit dem Datumsvermerk versehen ist. Heben Sie sich also das ganze Blatt auf, dann wird niemals eine Datums-Verwechselung bei einzelnen Artikeln vorkommen können.

Leser. — Preußen hat am Ende des vorigen Jahrhunderts den sog. Schwabacher Gulden (zu 16 guten Groschen, gleich 2,00448 M.) geprägt.

Franz Z. — Sie müssen den Brief innerhalb eines Zeitraums von zwei Wochen — vom letzten Samstag ab gerechnet — vom hiesigen Hauptpostamte an der Michigan Ave. zwischen Randolph und Washington Str., abholen. Wenn Sie keine Zeit haben, um persönlich dorthin zu gehen, so können Sie sich brieflich an den Postmeister, Herrn Washington Hesing, wenden, wobei Sie natürlich Ihre Adresse, sowie die Nummer des Briefes und das Datum, unter dem die Liste veröffentlicht wurde, genau angeben müssen. Die betr. Office ist übrigens bis spät Abends offen.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Emma gegen Albert J. Gloß, wegen grausamer Behandlung; Andriel gegen Walley Hunt, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Heinrich Schuster, 30 Howe Str., 73 J.
Henriette Foerster, 495 S. Morgan Str., 55 J.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Mai 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 85c—$2.50 per Faß.
Blumenkohl, $1—$1.50 per Kiste.
Sellerie, 10—35c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$4.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 50—60c per Kiste.
Kartoffeln, 12—16c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $1.00—$3.50 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 78—90c per Faß.
Gurken, 50c per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¾—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 8½—9c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.25—$4.40.
Kühe und Färsen, $2.80—$3.70.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.50—$4.40.
Schweine, $3.30—$3.80.
Schafe, $3.70—$3.80.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.00—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, $1.00—$2.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai 62½c; Juli 63½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 65—66c; Nr. 2, roth, 67½c.
Nr. 3, roth, 66½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29½—29½c; Nr. 3, gelb, 29—29½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $10.50—$11.50.

Vom Feuerdämon verfolgt.

Das Dienstmädchen Maggie Collins zum zweiten Male aus höchster Lebensgefahr errettet.

Bei der verhängnißvollen Feuersbrunst, die vor annähernd drei Jahren das prächtige Heim des „Calumet Clubs", an Michigan Ave. und 20. Str., in Schutt und Asche legte, entging die daselbst als Köchin angestellte Maggie Collins nur mit genauer Noth einem entsetzlichen Geschick. Schon loderten die Flammen an dem Fenster ihres Schlafgemachs empor, als das Mädchen in schrecklicher Todesangst aus der dritten Etage in den Hofraum hinabsprang, wo sie, erheblich verbrannt und innerlich schwer verletzt, besinnungslos liegen blieb. Durch sorgsame Pflege und tüchtigen ärztlichen Beistand gelang es, der Aermsten noch das Leben zu retten; Lottie Collins war schon bald wieder völlig hergestellt, wäre aber gestern Abend zum zweiten Male um Haaresbreite dem Feuerdämon zum Opfer gefallen.

Das Mädchen bewohnte mit einer Freundin, Namens Lizzie White, ein Zimmer im „South Side Hotel", Nr. 1807 State Str. Beide saßen gestern Abend vergnügt plaudernd am Tisch, als Frl. White mit einem Male beim Aufstehen die Petroleumlampe umstieß. Im nächsten Moment erfolgte auch schon eine Explosion, das brennende Oel setzte das Mobiliar in Brand, und die Mädchen rannten, von schrecklicher Angst gepackt, der Stubenthür zu. „Feuer! Feuer!" erscholl es in Schreckensrufen durch's Haus, und der gerade vorübergehende Blaurock Otis Ringer, von der Cottage Grove Ave.-Polizeistation, gab sofort das Alarmsignal und rannte alsdann in das Hotelgebäude, um sich an den Rettungsarbeiten zu betheiligen. Inzwischen hatten sich die Korridore und die Zimmer bereits mit erstickendem Rauch und Qualm angefüllt; eine wilde Panik herrschte unter den Insassen, von welch' Letzteren mehrere von den inzwischen eingetroffenen Feuerwehrleuten in's Freie geleitet werden mußten. Ein Frau May Frantzen, die bereits halb bewußtlos war, hatte der vorgenannte Polizist sogar auf den Armen hinausgetragen. Kaum mit der Geretteten unten angekommen, stürzte Frl. White auf den wackeren Blaurock zu und theilte ihm zitternder Stimme mit, daß Maggie Collins vermißt werde. Der eigenen Lebensgefahr muthig trotzend, drang Ringer nochmals in das qualmerfüllte Haus, bahnte sich entschlossen einen Weg bis in das oberste Stockwerk und stolperte hier plötzlich über den am Boden liegenden Körper der Vermißten. Wenige Sekunden später und Maggie Collins wäre elendiglich erstickt! Ihr Retter brachte sie schleunigst in die frische Luft, wo das Mädchen sich dann zwar bald wieder erholte, indessen so wirres Zeug redete, daß man um ihren Verstand fürchtet. Die ausgestandene Todesangst scheint den Geist der Aermsten umnachtet zu habn. Sie fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Das Feuer selbst war bald unter Kontrolle, doch ist immerhin ein Schaden von etwa $300 angerichtet worden. Frau Mary York, die Eigenthümerin des Hotels, ist aber genügend hoch versichert.

In der Blackmore'schen Bilderrahmenfabrik, Nr. 172 31. Str., brach gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das erst gedämpft werden konnte, nachdem ein Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet worden war. Demselben steht indessen eine genügend hohe Versicherung gegenüber.

Der Brand, welcher gestern Abend in dem Bartel Davidson'schen Mehl- und Futterwaarengeschäft, Nr. 390 W. Division Str., wüthete, machte den Löschmannschaften zeitweilig schwer zu schaffen. Die Flammen kamen trotz der gewaltigen Wassermassen, die in die Gluth geschleudert wurden, immer wieder von Neuem zum Ausbruch, ergriffen dann auch noch die benachbarte Otto Niedner'sche Wohnung, Nr. 388 W. Division Str., und richtete insgesammt einen Brandschaden von vollen 2000 Dollars an, ehe die Feuerwehr Herr des entfesselten Elementes werden konnte. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Schlimm verbrüht.

Mit gefährlichen Brühwunden mußte gestern Nachmittag der 72 Jahre alte John Schietzauf, an der 40. Str. und Armitage Ave. wohnhaft, dem Alexianer-Hospital überwiesen werden. Er fuhr mit einer Ladung heißer Schlempe durch ein Seitengäßchen an North Ave., als plötzlich sein Gaul scheute. Der Wagen kippte um, Schietzauf wurde von dem Bocksitz geschleudert und die siedende Flüssigkeit ergoß sich über seinen ganzen Körper. Die Hospitalärzte hoffen, den Greis dennoch am Leben erhalten zu können.

Verurtheilt.

Richter Freeman verurtheilte gestern einen farbigen Burschen, Namens Frank Ford, wegen Diebstahls zu einem dreimonatlichen Aufenthalte in der Staatsbesserungsanstalt zu Pontiac. Ford hatte am 22. April d. J. dem Frl. Jennie Hadley, von Nr. 248 Erie Str., an der La Salle Ave., die Geldbörse aus der Hand gerissen, war aber auf frischer That abgefaßt und verhaftet worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Die Stimme der Gerechtigkeit.

Im Abgeordnetenhause hat sich ein Wunder ereignet. Der Antrag des Wahlausschusses, dem demokratischen Vertreter des sechszehnten Illinoiser Bezirkes seinen Sitz zu entziehen und letzteren seinem republikanischen Mitbewerber zuzusprechen, ist mit großer Mehrheit abgelehnt worden, obwohl das Haus zu Dreivierteln aus Republikanern besteht. Eine solche Gerechtigkeit ist beinahe unerhört, und es wird deshalb auch behauptet, daß „General" Rinaker mit seinen Ansprüchen nur deshalb abgewiesen wurde, weil sich der Sprecher Reed an diesem Sohne des Prairiestaates für die McKinley-Instruktionen der republikanischen Staatskonvention von Illinois rächen wollte. Reed und seine Freunde weisen diese gemeine Unterstellung natürlich zurück.

Thatsächlich war der Demokrat Finis F. Downing mit 17,816 Stimmen gewählt worden, während der Republikaner John T. Rinaker (Reinacher?) nur 17,776 Stimmen erhalten hatte. Das von den Wahlrichtern veröffentlichte Ergebniß wurde nicht angefochten, wohl aber forderte ein in derselben Wahl unterlegener Kandidat für das Amt des Schatzmeisters eines zum Bezirk gehörigen Countys eine Nachzählung der Stimmzettel. Bei dieser Nachzählung war ein Anwalt Rinakers anwesend, der „für sich" auch die für die Kongreßkandidaten abgegebenen Stimmen nachzählte. Seine Zählung erstreckte sich jedoch nur auf 25 von den 160 Wahlplätzen und war in keiner Weise amtlich. Trotzdem entschied der Wahlausschuß des Abgeordnetenhauses auf Grund der ganz einseitigen Angaben und angeblichen Wahrnehmungen dieses Anwalts, daß nicht Downing, sondern Rinaker sitzberechtigt sei. Dem Hause selbst war das doch zu starker Tabak, aber es ordnete immerhin eine amtliche Nachzählung der im ganzen Kongreßbezirk abgegebenen Stimmen an.

Downing ist der einzige Demokrat unter den Abgeordneten des ganzen Staates Illinois, der doch hunderttausende von demokratischen Stimmgebern hat. Auch braucht ihm sein Sitz nicht etwa aus Parteirücksichten entzogen zu werden, denn die Republikaner haben eine so überwältigende Mehrheit, daß es ihnen auf eine Stimme mehr oder weniger nicht ankommen kann. Die republikanischen Mitglieder des Wahlausschusses müssen also schon von dem reichen Manne abstammen, von dem der Prophet Nathan erzählte, daß er 1000 Schafe hatte und trotzdem einen armen Nachbar seines einzigen Lämmleins berauben wollte. Auf alle Fälle zeigt der bodenlos parteiische Bericht dieses Ausschusses auf's Neue, daß die frivolsten Wahlbeanstandungen bei der jemaligen Mehrheitspartei geneigtes Gehör finden. Wer weiß, wie die Sache ausgefallen wäre, wenn die Republikaner aus dem Osten keinen Grund gehabt hätten, ihren Parteigenossen aus Illinois eins auszuwischen!

Gemeinschäden.

Von der Wortklauberei der Rechtsgelehrten sind die Laien im Allgemeinen nicht entzückt, aber sie können doch nicht bestreiten, daß sich die Richter so viel wie irgend möglich an den Wortlaut der Gesetze halten müssen, wenn sie nicht dem Vorwurf der Willkür verfallen wollen. Die Gesetzgeber sollten das, was sie eigentlich beabsichtigen, in ihren Gesetzen auch klar genug ausdrücken, damit die Gerichtshöfe sich nicht erst den Kopf zu zerbrechen brauchen. Ist aber die Absicht der Gesetzgeber über allen Zweifel hinaus erkennbar, so sollte sie von dem Gericht nicht auf rein technische und unmaßgebliche Gründe hin vereitelt werden. Die Gerichte haben nicht zu entscheiden, ob die Gesetze gut oder schlecht sind, sondern sie haben höchstens zu prüfen, ob sie mit der Verfassung übereinstimmen. Und für verfassungswidrig sollte ein Gesetz auch nur dann erklärt werden, wenn es einen augenscheinlichen und auffälligen Verstoß gegen die Konstitution enthält.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist die Entscheidung zu billigen, welche das Staats-Obergericht in Sachen der sogenannten Leihstall-Ordinanz abgegeben hat. Die genannte Verordnung des Chicagoer Stadtraths besagt, daß in Bezirken, die zu zwei Dritteln mit Wohnhäusern besetzt sind, Leihställe nicht errichtet oder gehalten werden dürfen, ausgenommen mit Zustimmung einer Mehrheit der Grundbesitzer. Kraft des Freibriefes, welchen die Staatslegislatur der Stadt Chicago verliehen hat, ist der Stadtrath ausdrücklich berechtigt, die Anlage von Leihställen zu regeln. Es wurde aber behauptet, daß er diese Befugniß nicht auf andere Körperschaften oder auf Privatpersonen übertragen dürfe, und folglich auch nicht die Grundbesitzer irgend eines Straßengeviertes ermächtigen könne, gegen die Errichtung eines Leihstalles in letzterem sozusagen ihr Veto einzulegen. Vom Kreisgerichte sowohl wie vom Appellationsgerichte wurde dieser Einwand auch für begründet, und die Ordinanz in Folge dessen für ungiltig erklärt, das Staats-Obergericht aber hat anders entschieden. Letzteres sagt folgendes: Nach dem Wortlaute der Verordnung brauchen Leihställe in allen Wohnbezirken nicht geduldet zu werden. Es ist also keineswegs den Grundbesitzern einzelner Bezirke die Macht verliehen, ihre Errichtung zu verbieten. Wenn dagegen eine Mehrheit der Grundbesitzer einen Leihstall in ihrem „Block" nicht für einen Gemeinschaden hält, so ist nicht einzusehen, warum die Stadt als solche dazwischen treten sollte. Hätte die Ordinanz verfügt, daß Leihställe in allen Wohnbezirken nur mit Genehmigung der Grundeigenthümer errichtet werden dürfen, so wäre das eine Uebertragung der stadträthlichen Befugnisse an Privatpersonen gewesen. Durch die in Frage stehende Verordnung hat jedoch der Stadtrath selbst sämmtliche Wohnbezirke gegen einen Gemeinschaden zu schützen gesucht. Die Leihställe sind überall verboten, wo sie von einer Mehrheit der Grundeigenthümer nicht ausdrücklich gewünscht werden.

Daß das keine bloße Wortklauberei ist, ergibt sich aus einer näheren Betrachtung. Es macht in der That einen gewaltigen Unterschied, ob ein Geschäft an und für sich als Gemeinschaden bezeichnet und allgemein verboten, oder ob es den Grundbesitzern eines jeden Straßengevierts überlassen wird, seine Betreibung zu gestatten oder zu verhindern. Daher sind auch die Schlüsse unberechtigt, welche mehrere Rechtsgelehrte aus der Entscheidung des Obergerichtes ziehen zu dürfen glauben. Letzteres hat beispielsweise durchaus nicht gesagt, daß der Stadtrath ganz willkürlich Prohibitionsbezirke schaffen darf, oder daß er das Recht hat, die Grundbesitzer in jedem Block darüber entscheiden zu lassen, ob sie einen „Saluhn" haben wollen oder nicht. Wohl aber könnte aus dem Urtheile in Sachen der Leihstall-Ordinanz gefolgert werden, daß der Stadtrath in allen Wohnbezirken die Prohibition einführen und sie nur für diejenigen außer Kraft setzen darf, in denen eine Mehrheit der Grundeigenthümer ein Lizenzgesuch unterschreibt.

Ob es weise oder zweckmäßig ist, zwischen Wohn- und Geschäftsstraßen gesetzlich zu unterscheiden, ist eine ganz andere Frage, mit der sich nicht das Obergericht, sondern die Legislatur, bezw. der Stadtrath, zu befassen hat. Der Gerichtshof hat nur festgestellt, daß der Stadtrath mittels der Leihstall-Ordinanz seine Befugnisse nicht auf Privatpersonen übertragen hat, und hierin muß man ihm beitreten.

Lokalbericht.

Um die Van Buren Straße.

Die Grundeigenthümer von der Van Buren Str., welche sich deren Benutzung für die Yerkes'sche Hochbahnschleife widersetzen, verhalten sich der Erklärung des Herrn Yerkes gegenüber, daß es ihm um die Fertigstellung der vierten Seite garnicht so sehr zu thun ist, höchst ungläubig. Herr Leiter glaubt zu wissen, daß Yerkes auf einen Profit von $3,000,000, den er an den Aktien der Loop Co. zu machen hofft, so lange verzichten muß, wie die Schleife nicht fertig ist. Aus dieser Andeutung entnimmt Herr Yerkes, daß Herr Leiter einen Gewinnantheil beansprucht, ehe er seinen Widerstand aufgibt.

Morgen, Freitag, wird vor Richter Payne über die Einwände verhandelt werden, welche von Leiter und Anderen gegen die Gewährung des Hochbahn-Wegerechts an die Union Consolidated Elevated Railway Co. erhoben werden. Anwalt Morris wird folgende Punkte hervorheben: Die Gründer der Gesellschaft suchen um das Wegerecht durch die Van Buren Str. von Wabash Ave. bis Halsted Str. nach. Die Einwilligung der Grundeigenthümer westlich vom Fluß haben sie käuflich erworben, sie beabsichtigten aber in Wirklichkeit nicht, auf der Westseite des Flusses überhaupt eine Linie zu bauen, und deshalb enthalte die eingereichte Verordnung auch die Klausel, daß es der Bahn, falls sie ihre Linie westlich vom Fluß bis zum 1. Januar 1898 nicht gebaut habe, verboten sein solle, sie überhaupt zu bauen! Was die Abgaben der Gesellschaft an die Stadt betreffe, so heiße es in der Verordnung, die Bahn solle für jeden Waggon, den sie gebrauche, jährlich $50 an die Stadt zahlen. Nun würde die Gesellschaft aber überhaupt keine Waggons anzuschaffen brauchen, die Bestimmung laufe also auf einen Schwindel hinaus.

Vom Drainage-Bezirk.

Die Drainage-Behörde hat gestern den Kontrakt zur Errichtung einer Schutzmauer in der vor Kurzem von den Kontraktoren Eastman & Smith fertig gestellten Sektion Nr. 14 an die Firma Campbell & Dennis für den Preis von $80,882 vergeben. Im Ganzen hatten sechszehn Kontraktoren Angebote eingereicht. — Der Gesammtwerth der bis zum 1. April 1896 in den 29 Sektionen des Kanals gelieferten Arbeit beläuft sich nach dem Berichte des Finanzkomites auf $15,249,947.94. Ausbezahlt sind von dieser Summe $13,324,335.56. Der Gesammtwerth aller bis zum genannten Datum vergebenen Arbeit beträgt $18,380,949.52; fertiggestellt hiervon ist Arbeit im Werthe von $15,249,947.94.

Auf Antrag des Finanzkomites wurde ein Betrag von $30,337 zum Ankaufe für ein in Lockport, Will County, gelegenes Stück Land zur Zahlung angewiesen.

Freigesprochen.

E. P. Gaines, dem nachgesagt wurde, er habe an der South Water Str. Kunstbutter fabrizirt und dieselbe, unversteuert, als echte auf den Markt gebracht, ist jetzt im Bundesgericht von dieser Anklage freigesprochen worden.

Politisches.

Wer die Silberleute im demokratischen County-Ausschuß sind.

Gouverneur Altgeld wirft den demokratischen Gegnern der Silber-Freiprägung vor, sie seien entweder Kapitalisten oder Angestellte der Bundesregierung, denen ihre Abhängigkeit von Präsident Cleveland ihren Standpunkt in der Währungsfrage anweise. Die Gutgeld-Liga hat nun eine Liste derjenigen Komite-Mitglieder zusammengestellt, welche mit Altgeld gehen. Es zeigt sich, daß alle diese Herren gute Gründe haben, es mit dem Gouverneur zu halten. Man urtheile selbst:

George E. Lapsley, vom 7. Bezirk; früher Inhaber einer Stelle in der County-Verwaltung; seit er gegen ehrliche Primärwahlen gestimmt hat, bei der Getreide-Inspektion angestellt.

Joseph S. Martin, vom 6. Bezirk; Mitglied der Steuerausgleichungsbehörde; hat mehrere Klienten bei der Getreide-Inspektion und in der republikanischen Gemeinde-Verwaltung des Nord Town untergebracht.

Robert E. Burke; Sekretär des Zentralkomites mit einem Jahresgehalt von $3600.

Michael Fitzgerald; — hat einen Schwager bei der Getreide-Inspektion; hatte versprochen, für ehrliche Primärwahlen zu stimmen, brach dieses Versprechen aber, weil ihm mit der Entlassung jenes Schwagers gedroht wurde.

D. G. Moore; Ehren-Oberst am Stabe des Gouverneurs.

Clarke E. Rolfe; bei der Getreide-Inspektion beschäftigt.

John W. Farley; Subkontraktor der Firma Gahan & Byrne am Drainagekanal; Gahan und Byrne gehören Beide als Parteigänger Altgelds dem Zentralausschuß an und üben in demselben einen maßgebenden Einfluß aus.

Michael J. Butler; Schankwirth im Town of Lake und vertrauter Diener Byrnes.

A. J. Sabath; Friedensrichter, von Gouverneur Altgeld ernannt.

Edward Prindiville; ließ sich in der Komitesitzung von Joseph P. Mahoney vertreten; Mahoneys Bruder ist Superintendent der Westseite Parks.

James J. Flannigan; ein Angestellter des County-Recorders Chase, der von der Altgeld-Gahan-Trude Kombination noch viel Gutes für sich erhofft.

James A. Quinn; hat einen Bruder, der bei der Getreide-Inspektion beschäftigt ist.

John J. Coughlin; hat verschiedene von seinen Verwandten bei der Getreide-Inspektion untergebracht.

Michael Kenna; man hat ihm mehrere Freunde bei der Westseite Parkverwaltung untergebracht, und Gahan soll ihm für nächstes Frühjahr die Stadtrathskandidatur in der ersten Ward zugesichert haben.

John H. Ludden ein Vetter von Ald. Madden, der seinerseits wieder mit Gahan gemeinsame Geschäftsinteressen hat.

Patrick Morris; erhielt nach der Abstimmung eine Anstellung bei der Getreide-Inspektion.

Jacob J. Kern; hofft, daß er wieder als Staatsanwalt-Kandidat aufgestellt wird; ließ sich von A. S. Trude vertreten.

William Carmody; Hilfscoroner und Schützling Kerns.

Thomas Cusack; Ehren-Oberst des Gouverneurs.

William Loeffler; hat mit den Herren Cusack und Trude häufig in Schulangelegenheiten zu thun.

James M'Andrews; vom Gouverneur zum Mitglied der Verwaltungsbehörde einer Staatsanstalt in Peoria ernannt.

Dennis Considine; wenige Tage vor der Komitesitzung wurden zwei von seinen besten Freunden in der Westseite Parkverwaltung angestellt.

Joseph S. Schwab; ein Gefolgsmann Trudes; hat mehrere Freunde, die auf sein Befürworten bei der Westseite Parkverwaltung angestellt sind.

M. M. O'Connor; s. Schwab.

John Fitzsimmons; Hilfs-Kassirer im Bureau der Getreide-Inspektoren.

Joseph A. Haberkorn; s. Schwab.

Thomas Hanton; s. Coughlin.

Harry Donovan; Ehren-Oberst am Stabe des Gouverneurs; hat einen Schwager bei der Getreide-Inspektion.

James H. Farrell; ist an Kontrakten für den Lincoln Park interessirt und wird auch irgendwo auf der Lohnliste geführt.

Michael Hughes; bei der Getreide-Inspektion angestellt.

John W. Lanehart; mit dem Gouverneur verschwägert.

Fred. E. Eldred; vom Gouverneur zum Friedensrichter ernannt.

Thomas Edgar; Gerichtsschreiber bei Eldred.

John Larney; Schwager des Drainage-Kommissärs Kelly, der angeblich die Interessen der Kontraktorenfirma Gahan & Byrne vertritt.

Thomas Carey; bewirbt sich in dem von Gahan & Byrne kontrollirten Bezirk um die Kongreß-Nomination.

J. T. Russell; ließ sich von „Mike" McInerney vertreten, der zur Gefolgschaft Gahans gehört.

Thomas Byrne; Geschäftstheilhaber Gahans.

Maurice Moriarity; ließ sich von John Fitzgerald vertreten, den der Gouverneur zum Friedensrichter ernannt hat.

Thomas Gahan, von der Firma Gahan & Byrne; vom Gouverneur zum Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommissär ernannt.

Patrick H. Keenan, Wahlkommissär; Schwager von Gahan; ließ sich durch A. J. Toolen vertreten.

J. W. Matthews; hat einen Freund, der zum Gehilfen des staatlichen Wildhüters ernannt worden ist.

D. P. O'Leary, Postmeister von Evanston; ist geschäftlich an der Ausdehnung des Lincoln Park interessirt.

George A. Weimer von Lemont; im Bureau des County-recorders angestellt.

Peter J. Huerter von New Trier; ließ sich durch den Kanalkommissär Cannon vertreten.

J. G. Vehe von Norwood Park; s. Weimer.

H. E. Quindell von Schaumberg; ließ sich von einem gewissen Kibbler vertreten, der bei der Getreide-Inspektion beschäftigt ist.

Die Gutgeld-Demokraten werden vom Exekutiv-Ausschuß des Zentralkomites noch einmal verlangen, daß die Delegaten zur Countykonvention gemäß den Bestimmungen des Crawfordgesetzes gewählt werden sollen. Sie werden ferner beantragen, daß die regulären Wahlbeamten der Partei, welche diese bei der Frühjahrswahl vertreten haben, auch für die Primärwahlen ernannt werden sollen. Sollten diese Forderungen abgewiesen werden, so werden die Antragsteller das als Material für ihre Appellation an das Nationalkomite gebrauchen. Die Gutgeld-Liga trifft Vorbereitungen, um in sämmtlichen Chicagoer Kongreßbezirken eigene Kandidaten aufzustellen. Als solche Kandidaten werden bisher genannt: im zweiten Bezirk, John J. Bryant; im dritten, A. F. Seeberger; im fünften, Allen Durborrow; im sechsten, Chas. Wacker.

Um den Eindruck zu verwischen, welchen die für nächsten Samstag angekündigte Altgeld-Versammlung im Auditorium etwa auf die Massen machen könnte, wollen die Gutgeld-Demokraten ebenfalls so bald wie möglich eine Massenversammlung im Auditorium veranstalten. Als Hauptredner für dieselbe ist Senator John M. Palmer in Aussicht genommen.

Zu voreilig mit dem Knüppel.

Der zur Hinman Str.-Polizeistation gehörige Blaurock Fred Wilken wird von dem Nr. 685 W. 22. Str. wohnenden Bernard Golden des thätlichen Angriffs und ungerechter Inhaftirung beschuldigt. Golden sah angeblich ruhig einigen Knaben zu, die auf einer leeren Baustelle an Blue Island Ave. dem Ballspiel huldigten. Beim Auftauchen des Blaurocks kniffen die Jungen aber schleunigst aus, und Wilken soll dann den völlig unbetheiligten Golden gefragt haben, warum auch er nicht davonlaufe. „Weil ich kein Unrecht begangen habe," so antwortete Golden seiner Angabe gemäß, worauf der Polizist sich an ihm thätlich vergriffen und ihn obendrein auch noch verhaftet haben soll.

* Bei der gestern Abend abgehaltenen Neuwahl von drei Verwaltungsräthen der Chicago Turngemeinde wurden die Herren Gustav H. Schlotthauer, Adam J. Preß und Ernst Dreyer erwählt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter Bertha Buscher gestern Abend um halb 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Sie starb im Alter von 38 Jahren und 10 Monaten, infolge eines Wochenbettes; nach kurzem, hartem Kampfe breitete der Todesengel seine Fittige über sie aus. Unser Schmerz ist groß, doch unser Trost ist ein dereinstiges Wiedersehen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag um 12 Uhr, vom Trauerhause, 857, 34. Court, nach der heil. Dreieinigkeits-Kirche an 25. Place und Canal Str., und von dort nach Waldheim. Es bitten um stille Theilnahme die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Buscher, Gatte.
Willy Bolzler, Bertha Bolzler, Paulina Bolzler, Freddy Bolzler,
Walter und Harry Buscher, Zwillinge, Kinder.

So traget mich denn immer hin
Da ich so lang verwahret bin
Bis Gott, mein treuer Seelenhirt,
Mich wieder auferwecken wird.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn August im Alter von 28 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 139 String Str., dann nach der evangelisch-lutherischen Kirche, Ecke 19. und Johnson Str., und von da nach dem Wunders Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Ernestine Orgel, Wittwe.
Johann Orgel, Sohn.
Elisabeth Orgel, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Gottfried Thiel nach langem Leiden am Mittwoch, den 13. Mai, um 1. 30 Uhr, im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Mai, 1 Uhr, vom Trauerhause, 885 W. Division Str. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Ernestine Thiel, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß Herr Heinrich Schuster am 12. Mai um halb 7 Uhr Abends in seiner Wohnung, 30 Howe Str., sanft entschlafen ist. Er brachte sein Alter auf 73 Jahre, 7 Monate und 20 Tage. Die Beerdigung findet statt nach Wunders Kirchhof, am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, von der Wohnung seines Sohnes, Herrn J. Henry Schuster, Nr. 265 Dayton Str. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Henry Schuster, John Schuster, Maria Mau, Louis Schuster, Kinder, nebst Schwiegersohn, Schwiegertöchter und Enkeln. mdo

Gestorben: Hermann Brandau, geliebter Bruder von Heinrich Brandau, im Alter von 29 Jahren. Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 57 W. 15. Str., am Freitag, den 15. Mai 1896, um 1 Uhr Nachmittag, nach Waldheim.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 "
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	*8.30 V	*7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	*2.10 N	*1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.29 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	*4.30 N	*1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	*7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	*7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt, Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†1.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.05 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 3280 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.30 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*11.30 N	* 9.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.40 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.30 V *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, †10.50 V, *5.05 N, †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail†	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation†	5.00 PM	10.58 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 8.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.26 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the LUMBERMEN'S MUTUAL INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

[illegible]	4,300.00
[illegible]	5,214.44
[illegible]	469.52
[illegible]	9,983.96
[illegible]	66,164.80
[illegible]	76,184.76
[illegible]	6,112.16
[illegible]	45.49
Total Liabilities	6,157.65
[illegible]	11,979.55
[illegible]	120.14
[illegible]	177.31
Total income	12,277.00
[illegible]	4,272.25
[illegible]	3,947.43
Total expenditures	8,219.68
[illegible]	[illegible]47,430.00
[illegible]	8,282.00
[illegible]	60.96
[illegible]	[illegible]999,915.00

C. B. FLINN, President. E. E. HOOPER, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, 1896. CHARLES W. C. CHANDLER, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GARDEN CITY MUTUAL FIRE INSURANCE COMPANY, of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

Cash on hand and in Bank	2,565.97
Premiums in course of collection and transmission	3,100.98
Total Cash Assets	85,666.95
[illegible]	31,036.14
[illegible]	36,703.09
[illegible]	600.00
[illegible]	5,366.58
[illegible]	658.50
[illegible]	150.00
Total Liabilities	6,775.08
[illegible]	7,021.99
[illegible]	359.76
Total Income	7,381.75
[illegible]	151.08
[illegible]	2,830.13
[illegible]	1,834.57
Total Expenditures	4,815.78
[illegible]	[illegible]940,122.83
[illegible]	4,289.36
[illegible]	600.00
Total amount of Risks outstanding	[illegible]549,357.95

THORNTON WARE, President. ARTHUR B. WILSON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 28th day January, 1896. NELLIE J. HOLMES, Notary Public.

Lokalbericht.

Unangenehm.

Die Civic Federation öffnet der städtischen Zivildienst-Kommission die Augen.

Die Mitglieder der städtischen Zivildienst-Kommission haben sich kürzlich vor dem Commercial Klub sehr rühmend über die Ehrlichkeit ausgesprochen, welche seit ihrem Amtsantritt in der Stadtverwaltung eingerissen sei. Mayor Swift singt in seiner Jahresbotschaft dasselbe Lied. Gestern nun bereitete der Anwalt Luther Laflin Mills den Herren im Auftrage der Civic Federation eine recht unangenehme Ueberraschung. Er lieferte den Nachweis, daß in den Reparaturwerkstätten des ersten Bezirks, welcher die erste und zweite Ward umfaßt, seit Jahresfrist eine kaum glaubliche Korruption herrscht. Ober-Baukommissär Kent konnte unter der Wucht der vorgebrachten Beweise nicht umhin, den Superintendenten der Werkstätte, James O. Bracken, und dessen Assistenten William Henneberry vom Amt zu suspendiren. Bracken wurde gestern von der Zivildienst-Kommission einem längeren Verhör unterworfen, verweigerte aber auf Anrathen seines Anwaltes, des Politikers George A. Gibbs, auf die meisten Fragen die Antwort. Genauere Auskunft, als sie von Bracken erhielt, wurde der Kommission von einem früheren Angestellten der Werkstätte, dem Neger Isaak Thompson, zutheil. Thompson sagte mit Bestimmtheit aus, daß von den Trägern der 36 Namen, welche Bracken auf seiner Lohnliste geführt und für die er alle 14 Tage mit großer Regelmäßigkeit den Lohn gezogen hat, nur die wenigsten wirklich für die Stadt gearbeitet haben. Ein Theil der Leute sei nur am Zahltag herumgekommen, um sich mit Bracken und Henneberry in die Beute zu theilen, Andere seien längst todt und begraben und für wieder Andere habe Bracken den Lohn weiter gezogen, auch nachdem sie entlassen waren. Thompson selber ist, aller Zivildienst-Reform zum Trotz, entlassen worden, dieweil er der Assessors-Kandidatur des biederen Hepburn zu opponiren gewagt hat. — Die Kommissäre Clark, Hotz und Waller waren ob diesen Enthüllungen baß erstaunt, gelobten aber, daß sie die Krummheiten nicht etwa ruhig hingehen lassen, sondern auf gerichtlicher Verfolgung der Schuldigen bestehen würden. Das Verhör mit Bracken sollte heute fortgesetzt werden, und auch Henneberry wird aufgefordert werden, sich zu verantworten.

Die Werkstätten und Lagerplätze, denen Bracken vorgestanden hat, befinden sich auf dem Grundstücke Nr. 1441 State Str. Bracken verdankte seine Anstellung dem vorgenannten Lawyer Gibbs, während Henneberry ein Schützling des Herrn T. N. Jamieson ist.

25jährige Jubiläumsfeier.

Als ein besonders wichtiges Ereigniß im deutschen Vereinsleben Chicagos darf wohl die am nächsten Sonntag, den 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr, beginnende 25jährige Jubiläumsfeier des im Jahre 1871 unter dem Namen „Bismarck Bund“ gegründeten, jetzigen „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago“ betrachtet werden. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Ch. Klink, L. Schmidt, J. Ney und F. Lippert, unter Leitung seines bekannten Präsidenten Hermann Michel, hat denn auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um diese Feier zu einer gebührend würdigen und erfolgreichen zu machen. Das Programm besteht in Konzert-Vorträgen von Mitgliedern des Nordseite Turnhalle-Orchesters, Solo-Vorträgen der bekannten Künstler H. Wiesenbach, H. Braun Sr., u. s. w., und Liedern des „Freien Sängerbundes“, während Richter Max Eberhardt, einer der Gründer des Bismarck-Bundes und der erste Präsident desselben, die Festrede halten wird. Abends 8 Uhr wird das Damen-Komite die von ihm gestifteten, prachtvollen Fahnen dem Vereins-Präsidenten überreichen; worauf ein solenner Ball die vielversprechende Feier zum Abschluß bringen soll. Als Fest-Komite werden die Präsidenten der verschiedenen Sektionen fungiren. Die Feier findet in der Nordseite Turnhalle statt.

Konzerte im Washington Park.

Die Südpark-Kommissäre bewilligten gestern eine Summe von $1500 für die Abhaltung von Sommer-Konzerten, welche wöchentlich zweimal im Washington Park, und zwar wahrscheinlich am Samstag Nachmittag und Mittwoch Abend, veranstaltet werden sollen. Der Lake Shore & Michigan Southern, sowie der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn wurde die Erlaubniß ertheilt, ihre den Garfield Boulevard kreuzenden Geleise zu erhöhen. Die Columbus-Flotille und das Wickinger-Schiff werden während des Sommers in der großen Lagune, südlich vom Museum, zur Ausstellung gelangen. Eine von mehreren Zweiradfahrer-Klubs eingereichte Petition, die Jackson Str., zwischen Halsted Str. und dem Seeufer, in einen Boulevard umzuwandeln, wurde vorläufig zurückgelegt. Es soll darüber in einer der nächsten Sitzungen entschieden werden.

Halber Preis nach Pittsburg, Pa.

via der Baltimore & Ohio Eisenbahn.

Am 24., 25. und 26. Mai wird die B. & O. Eisenbahn Exkursions-Billette nach Pittsburg, Pa., für den Preis von $11.00 für die Rundfahrt verkaufen gelegentlich der National-Konvention der Prohibitions-Partei. Billette gültig zur Rückfahrt bis zum 30. Mai 1896.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich an die City Ticket-Office, 193 Clark Str.

Sitzung des Richter-Kollegiums.

In Richter Tuleys Amtszimmer hielten gestern die Mitglieder des Richter-Kollegiums von Cook County eine mehrstündige Sitzung ab, zu der sich die Herren Tuley, Payne, Sears, Nealy, Stein, Tuthill, Horton, Hanecy, Smith, Clifford, Dunne, Ball, Chetlain, Freeman, Carter und Kohlsaat eingefunden hatten. Zur Verhandlung stand die schon wiederholt diskutirte Frage, auf welche Weise am Besten ausreichende Räumlichkeiten für die Richter beschaffen werden könnten. Daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien, wurde allseitig zugestanden. Richter Hanecy erklärte, daß er erst kürzlich mit dem Countyraths-Präsidenten Healy über diesen Gegenstand gesprochen, und daß derselbe bemerkt habe, das Courthaus könne recht wohl um zwei bis drei Stockwerke erhöht werden, ohne die Sicherheit des Gebäudes zu gefährden. Andere Richter sprachen gegen diese Erhöhung und Richter Horton schlug vor, man solle lieber auf so lange Räumlichkeiten außerhalb des Courthauses miethen, bis dem Uebelstande entweder durch einen geeigneten Umbau oder durch Errichtung eines neuen Gebäudes abgeholfen worden sei. Zum Schluß der Debatte wurde eine geharnischte Resolution angenommen, die von allen Richtern unterzeichnet und dem County-Rath zugesandt werden soll. In dieser Resolution wird darauf hingewiesen, daß das jetzige Courthaus für ein County mit einer Bevölkerung von vielleicht 500,000 Einwohnern gebaut wurde und höchstens für zehn Gerichte und die damit verbundenen Bureaux den erforderlichen Raum enthalte. Cook County habe jetzt annähernd zwei Millionen Einwohner, und dementsprechend sei natürlich auch eine rapide Zunahme der gerichtlichen Geschäfte zu verzeichnen. Jedem der zur Zeit an den höheren Gerichten beschäftigten 25 Richter müsse unbedingt ein angemessenes Gerichts- und Privatzimmer zur Verfügung stehen, wie es in allen zivilisirten Staaten Brauch und Sitte sei. In der Presse werde beständig darauf hingewiesen, daß das jetzige Gebäude seinem Zwecke in keiner Weise entspreche, und der County-Rath müsse deshalb unverzüglich Schritte thun, um dem Uebel durch einen Umbau oder Erhöhung des Courthauses um zwei oder mehr Stockwerke und durch ausreichende und angemessene Fahrstuhlbeförderung abzuhelfen. Außerdem sollten die das Courthaus umgebenden Straßen mit Holzblöcken gepflastert werden, damit die Abwickelung von Geschäften nicht durch den auf den Straßen herrschenden Lärm beeinträchtigt werde.

Im Kampf mit „Barbeusen“.

Der an Fulton Straße wohnhafte John T. Crosby fühlte gestern Nachmittag das Bedürfniß, sich zur Abwechslung einmal „von zarter Hand“ des Hauptes Mähne scheeren zu lassen. Also besuchte er einen „weiblichen“ Barbierladen an Clark und Van Buren Str., wo eine scheerenkundige Barbeuse seinen Kopf in wenigen Minuten mittels des „Clipper“ in ein kahles Stoppelfeld umwandelte. Crosby protestirte heftig gegen diese Vollmond-Metamorphose, es kam zu einem hitzigen Wortgefecht zwischen ihm und der Barbeuse, bis sich auf einmal der Hausknecht S. C. Wells in den Krakehl mischte. Im nächsten Moment lag Crosby mitten im Straßendreck, geschoren und zugleich arg zerschunden. Er ließ seinen Angreifer hinter Schloß und Riegel bringen.

Massenversammlung der Wirthe.

Morgen, am Freitage, den 15. Mai, wird in der Nordseite Turnhalle unter den Auspizien des Alten Wirthsvereins und des Nord Chicago-Wirthsvereins eine große Massenversammlung abgehalten werden, bei welcher Gelegenheit die jetzt so wichtigen Tagesfragen, wie Lizens-Bonds, gesteigerter Eispreis, mangelhafter Schutz von Seiten der Behörde und der Gesetze, Kesselbierverkauf, die Nothwendigkeit des Beitritts in den Verband 2c., zu eingehender Besprechung gelangen sollen. Gute Redner werden anwesend sein. Beginn der Versammlung um 3 Uhr Nachmittags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—County Fair.
Grand Op. House.—An Officer of the 2nd.
Hooleys.—The Squire of Dames.
McVickers.—John and Priscilla.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—„The Wife" u. „Americans Abroad".
Acad. of Music.—Dangers of a Great City.
Alhambra.—The Waifs of New York.
Havlins.—Geschlossen.
Haymarket.—Julia Stuart in East Lynne.
Lincoln.—Corinne in Hendrick Hudson jr.
Imperial.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Lokalbericht.

Aufforderung an alte Korpsstudenten.

Da zuverlässigen Nachrichten zufolge die Enthüllung des von den alten Korpsstudenten gestifteten Bismarck-Denkmals auf der Rudelsburg am Samstag vor Pfingsten stattfindet, ergeht an alle in Chicago und Umgegend wohnhaften alten Korpsstudenten, die ihr Band in Ehren getragen und sich die Erinnerung an die alte Burschenherrlichkeit frisch bewahrt haben, die Aufforderung, sich zu einer angemessenen Feier des freudigen Ereignisses zusammenzufinden. In Vorschlag ist gebracht worden ein Kommers am Samstag Abend oder ein Frühschoppen am Sonntag. Anmeldungen ist der Unterzeichnete gern bereit entgegenzunehmen. Alles Nähere wird den sich zur Theilnahme Meldenden (die gebeten sind, Namen, Zirkel und Farben ihres Korps bei der Meldung anzugeben) rechtzeitig brieflich mitgetheilt werden.

Im Auftrage
Oskar H. Kraft, Guestphaliae, Halle,
Nr. 599 N. Clark Str.

Spreu und Weizen.

Die Polizei hat jetzt damit begonnen, die in Verbindung mit der Ermordung Marshalls in Haft genommenen verdächtigen Charaktere etwas zu sichten. Gegen die beiden Arrestanten Menard und Ritchie konnte nichts gravirendes vorgebracht werden, sodaß dieselben straffrei entlassen werden mußten; James Deahl dagegen, ein alter Gauner und Spießgeselle von Clarence White und Frank Carpenter, wurde vom Richter Chott wegen Vagabundirens um $100 gestraft, die er jetzt in der Bridewell abzuschwitzen haben wird.

Im Uebrigen ist man immer noch sehr weit von der Lösung des Mordgeheimnisses entfernt. Direktes Beweismaterial hat man soweit auch gegen White und Lang, die am Schwersten verdächtigt werden, nicht auftreiben können.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, um 2 Pferde zu besorgen und sich nützlich zu machen im Grocery-Store. 4500 Princeton Ave.

Verlangt: Einige Kellner und 3 Porter wollen sich melden 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Mann als Porter. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon etwas in der Bäckerei gearbeitet hat. $7 die Woche. 838 W. 12. Str.

Verlangt: Alter Mann, um sich in einem Milchgeschäft nützlich zu machen. 74 Canalport Ave.

Verlangt: Porter, der ebenfalls als Kellner helfen kann. Frank Pohl, 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, einer der schon in Bäckerei gearbeitet hat wird vorgezogen. 105 BederStr.

Verlangt: Sattler. 1613 N. Clark Str.

Verlangt: Mann für gewöhnliche Hausarbeit. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen und Bäckerwagen zu fahren. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Junger oder ältlicher Mann für Sommerresort. Porter, der waiten kann, Waiter, Bäcker, Butcher. Veritas, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge zur Bedienung von Gordon-Presse. Zu erfragen Wittemann Bros. Co., 125—129 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Saloon und Restaurant. International, 178 und 180 E. Madison Str.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren für Gartenarbeit. Dreyer, Milwaukee Ave. und Montrose Boulevard, Jefferson Park.

Verlangt: Butcher, ledig, einer der Shoptenden und Wurst machen kann. 382, 23. Str.

Verlangt: 4 oder 5 gute Leute, um einen Artikel zu verkaufen, welcher in jeder Familie gebraucht wird. Guter Lohn wird zugesichert. 182 E. Indiana Str. dfr

Verlangt: Starker junger Bursche als Porter. Wiener Restaurant, 186 E. Jackson Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann für außerhalb. Zu erfragen im Hotel Bismarck.

Verlangt: Starker Junge an Cakes und Brot. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, in der Bäckerei zu helfen. 812 . Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Schmied an Shutter Frames. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Junge, 20 Jahre alt, der an der Bohrmaschine zu arbeiten versteht. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Tapezierer, stetige Arbeit, guter Lohn. Zu erfragen 53 Dayton Str., Ecke Blackhawk Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der keine Arbeit scheut, als Porter und Waiter. Nachzufragen 189 Madison Str., Oak Park, Ill.

Verlangt: Zweiter Koch, Kellner, Küchenarbeiter. 73 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Schneider, frisch eingewanderter vorgezogen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 4 Fifth Ave., Maywood. Nehmt Madison Str. Car.

Verlangt: Ein Bushelman, sofort. Stetige Stellung für guten Mann. The Chicago Tailors, Milwaukee Ave. und Noble Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes als zweite Hand. Stetiger Platz. Christ. Bade, Jefferson.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Office-Arbeit. Nachzufragen mit Referenzen. A. Elsinger & Co., 286 E. Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann, an Flickarbeit. 468 E. 47. Str. dfr

Verlangt: Ein junger Mann, Waiter, und ein Porter der auch waiten kann. Stetige Arbeit und guter Lohn. 5488 Lake Ave., Hyde Park. dfr

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren, um ein gutes Geschäft zu erlernen. 76 Goethe Str., Ecke Wells Str.

Verlangt: Ein junger erfahrener Mann, der als Porter im Saloon arbeiten kann. Nachzufragen in 1959 W. Harrison Str. Nehmt Metropolitan Elevated. Garfield Station.

Verlangt: Zwei junge Männer, am Waffelwagen zu arbeiten. 2876 Main Str.

Verlangt: 10 Farmhände und 20 Sewer-Arbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 13malw

Verlangt: Painter und Paperhanger. 1016 Armitage Ave. mdo

Verlangt: Ein Bartender für Saloon. Muß schwedisch sprechen. Nachzufragen 1441 Wolfram Str. md

Verlangt: Ein erfahrener und nüchterner Kutscher. Ledig. 273 W. 12. Str. md

Verlangt: Erfahrener Brot-Vormann, wo drei Mann arbeiten. Adr. mit Lohnangabe unter B. 93 Abendpost. mdo

Verlangt: Ein Junge zum Kegel-Aufstellen und Saloon reinzumachen. Frisch Eingewanderter vorgezogen. 958 Belmont Ave., Ecke Southport Ave. md

Verlangt: Sofort Gärtner. 3911 Cottage Grove Ave. mdo

Verlangt: Agenten, um Siz' Summer Drops und Pain Expeller zu verkaufen. Apotheke, 746, 31. Str. 12malw

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Saloon. 203 Kinzie Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Pferde. 548 W. Madison Str. dofr

Verlangt: Porter, der auch in der Küche helfen kann. Sheffield und Belmont Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 588 Blue Island Ave. dfr

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen. 3717 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein netter junger Mann für Saloonarbeit. 60 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. Franco Austrian Bakery, 167, 31. Str.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 157 Flournoy Str., zwischen Leavitt Str. und Oakley Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. Kommt fertig zur Arbeit. 2938 State Str.

Verlangt: Ordentliche und fleißige Knaben, in Tin-Fabrik. Nachzufragen Südost-Ecke von Superior und Townsend Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Finisher an Custom Pants. 720 N. Monticello Ave. dfr

Verlangt: Lehrmädchen, gute Näherin, 1. Klasse Kleidermacherin. 410 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen. 312 W. Chicago Ave., eine Treppe. dfr

Verlangt: Eine erste und eine dritte Hand Maschinenmädchen an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 11malw

Verlangt: 4 erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. $10 die Woche. Auch Handmädchen. 193 Seminary Ave. 9malw

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes Kindermädchen, nicht unter 15, um ein Kind aufzuwarten. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für Privatfamilie nach Milwaukee. Lohn $5. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Lohn $4. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für ein feines Hotel. Guter Lohn. Muß Erfahrung haben. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine 2. Köchin für Restaurant. Guter Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. 518 W. Chicago Ave., Store.

Verlangt: 50 Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. $5. 599 Wells Str. dsa

Verlangt: 4 Haushälterinnen für Wittwer mit und ohne Kinder. 599 Wells Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. $3—$4. 599 Wells Str. dsa

Verlangt: 10 junge Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. $2—$3. 599 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit während des Tages, in kleiner Familie. 480 Webster Ave., Ecke Cleveland Ave.

Verlangt: Ein deutsches starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 146 Newton Str. dsfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Hausreinigung. 48 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 286 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 175 Centre Str. dfr

Verlangt: Kleines Mädchen zum Geschirrwaschen. 377 North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Vedder Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Laundry und Privathaus. Guter Lohn. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 141 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen in einer kleinen Familie für alle Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 3459 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen zur Aushilfe bei Dreßmaker. 318 W. 12. Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen. 489 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3832 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 235 Townsend Str., Ecke Elm Str. dsfa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4918 Greenwood Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 152 Sholto Str., nahe Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Gute Businеßlunchköchin. 224 S. State Str., Basement.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2.00. Keine Wäsche. A. Wohl, 849 S. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Erfahrenes protestantisches Mädchen für Hausarbeit. 3345 State Str. dfr

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Ueber 20 Jahre. 423 Ashland Boulevard.

Verlangt: Sofort ein Mädchen oder Frau für ein Kind, die auch im Hause behilflich sein kann. Mrs. Segal, 529 Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Abends frei. 29 N. Clark Str.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. $4, $4.50, $5. 30 Mädchen $3, $3.50, sowie Köchin $5, $6, 2 Mädchen, $3.50, $4. 516 Sedgwick Str., Mrs. Matthew. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3226 Cottage Grove Ave., oder Groves Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Hausreinigung. 253 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 239 Osgood Str., 2. Flat, nahe Webster Ave., Nordseite.

Verlangt: Zimmermädchen, zweite Köchin. 73 W. Lake Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches fleißiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Nachzufragen 690 Fullerton Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren. Familie von 2. 86 E. Chicago Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 402 Marshfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3529 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 293 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Mrs. Edelson, 178 Newberry Ave. dfr

Verlangt: Zwei erfahrene Pantrymädchen und eines zum Geschirrwaschen. Am liebsten Norddeutsche. Cafe Bredow, 231 Wabash Ave. dsfa

Verlangt: Gutes deutsches Hausmädchen. Hoher Lohn. 277 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 15—16 Jahre alt, eines das zu Hause schlafen kann vorgezogen. 1723 Belmont Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 516 W. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das willens ist in der Küche und im Restaurant zu helfen. 495 Lincoln Ave.

Verlangt: Protestantisches Mädchen in kleiner Familie. Gutes Heim. 1829 Oakdale Ave., nahe North Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen im neuen Pavillon im Humboldt Park. mdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen, sowie Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleis, 159 W. 18. Str. 17aplm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Frau oder Mädchen, deutsch und englisch, welche sich eignet einen Dye-Store zu betreiben. Gutes Heim. Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill. fdido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 7aplm

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in der Familie. 249, 26. Str. mdfr

Verlangt: Viele Mädchen. Stellen frei. 539 W. 12. Str. 13malw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 360, 42. Str. mdo

Verlangt: Sofort deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2238 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. dsfa

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit. Restaurant, 70 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 280 W. Chicago Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller. 470 Sedgwick Str.

Verlangt: 500 Mädchen für irgend eine Arbeit, Nord- und Südseite und Sommer-Resorts. Privat- und Geschäftshäuser. Stellen frei. Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 842 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit in einer Familie mit Kindern. 398 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: 50 deutsche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 5 Köchinnen, 10 zweite Mädchen, auch frisch eingewanderte. Mrs. Lundgren, 811 Graceland Ave. dsfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 122 Wisconsin Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 216 Warren Ave.

Verlangt: Ein kleines deutsches Mädchen. 2800 Emerald Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 15 Willow Str., Ecke Vine Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 150 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 56 Fowler Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen im Cafe. 119 N. State Str. mdo

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlincks, 573 Larrabee Str. —mo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 3740 Forest Ave. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Turnhalle, 257 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1430 Diversey Boulevard. mdfr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $2.00. Thee-Store, 332 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen und für sonstige Küchenarbeit, am liebsten alleinstehend. 196 N. Clark Str., im Restaurant. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3639 Vernon Ave. mdo

Verlangt: Haushälterin von 40 bis 50 Jahren. 391 Rumsey Str. mdo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 516 Thomas Str. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1334 Dunning Str., 2. Fl.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 293 Blue Island Ave. mdo

Verlangt: 100 Köchinnen, erste und zweite Mädchen. Guter Lohn. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 11malw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein feingebildeter Mann, 5 Jahre im Land, spricht deutsch und englisch, wünscht eine Anstellung als Kollektor oder Agent. Bringt Zeugnisse und stellt Sicherheit. Nur solche Leute, die es ernst meinen und einen guten Mann haben wollen, sollen sich melden unter E. 299 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Kann Bürgschaft stellen. 1136 Harvard Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, der englischen Sprache beiläufig mächtig, sucht Stellung als Watchmann oder Porter in einem besseren Geschäfte. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter E. 291 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein ausgezeichneter Pianist will in Wirthschaften der Nordseite und in reichen Privathäusern spielen. Preis $15—$20. Adr. W. 708 Abendpost. dsfa

Gesucht: Ein tüchtiger selbstständiger Butcher wünscht stetige Stelle. Gute Referenzen. Adr. O. 325 Abendpost.

Gesucht: $5 Belohnung Demjenigen, der einem jungen, durchaus zuverlässigen und anständigen Mann von 26 Jahren gute dauernde Stellung verschafft; Privat oder Geschäft bevorzugt. Adr. E. 296 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle als Vormann an Brot. Adr. W. 704 Abendpost. mdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau sucht den Tag über Beschäftigung. Geht auch zum Geschirrwaschen. 364 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau wünscht einen Platz für leichte Hausarbeit gegen geringe Vergütung. Näheres 225 Ems Str., nahe Western Ave.

Gesucht: Ein zuverlässiges Mädchen sucht Stelle im Store aufzuwarten. Bäckerei vorgezogen, oder für zweite Arbeit. 473 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in einer guten Familie. 20 Clarkson Ave., Humboldt Park.

Gesucht: Ein erfahrener Militär-Krankenwärter mit guten Empfehlungen empfiehlt sich für Hospitäler oder Privathäuser. 186 W. 13. Str., Ecke Laflin Str. 14malw

Gesucht: Wittwe, Mitte 30, wünscht Haushalt zu führen bei Wittwer oder einzelnem Herrn. Adr. Mrs. Hart, 378 E. North Ave., 3. Flat. Sonntag vorzusprechen. dsfa

Wäsche in und außer dem Hause. Auch Schruppen. 687 Augusta Str. dfr

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stelle für Businеßlunch oder Restaurant. Adr. 226 N. Market Str. dtj

Gesucht: Restaurationsköchin erster Klasse sucht Stelle. Zu erfragen 120 Mohawk Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. Kramer, 214 Augusta Str. 13malw

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, erst kurze Zeit hier, das gut deutsch kochen kann, sucht Stellung. 132 W. Adams Str. mdfr

Gesucht: Deutsche zuverlässige Frau sucht Arbeit zum Hausreinigen. Nimmt auch Wäsche ins Haus. R. Kuchalsa, 84 Lister Ave. 11malw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apotheken. 3ma,sabido*

Dr. E. Kunz wird von jetzt an wieder Sprechstunden halten von 6—7 Uhr Nachmittag in der Apotheke de Herrn Louis Geispitz, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. dmdo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 118 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 3ljn*

Siz's Summer Drops, das beste Mittel gegen Kolik, Durchfall, Leibschmerzen u. s. w. Preis 25c. Zu haben von Agenten und in Apotheken. 12malm

Zähne gezogen, gefüllt und ersetzt. — Kostenfrei. — Dr. Montigel, 1600 Schiller-Gebäude. 24aplm

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. E. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4malj

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 23aplm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1lelj

S. Zuckermann jr., Rechtsanwalt, ertheilt freien Rath. Löhne, Ansprüche, Schadenersatz-Klagen geschlichtet. Alle Geschäfte im Vertrauen. Zimmer 400 Ashland Block. 7malm

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Gelegenheit für Schuhmacher oder Schneider, Laden und Wohnung zu vermiethen. 360 W. Clybourn Place. dsfa

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: 4—5 und 6 Zimmer Flats. 163 Racine Ave. $9 bis $16. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 13malw

Zu vermiethen: Store, Diningroom, Küche am 1. Floor, 25 Bettzimmer am 2. und 3. Floor. $50. — Karman, 21 Division Str. 11malw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Achtbarer junger Mann kann Zimmer und Board haben in ruhiger jüdischer Familie, ohne Kinder oder andere Boarders. Preis mäßig. Nordseite. Adr. O. 328 Abendpost.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer in deutscher Familie, für $2 die Woche oder $4 mit Board. 3713 Rhodes Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer in deutscher Familie, für $2.00 per Woche, oder $4 mit Board. 3713 Rhodes Ave., 3. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann sucht Zimmer mit Kost in kleiner Privatfamilie. Westseite. Adr. L. M. 117 Abendpost.

Verheirathete Leute suchen Frontzimmer m. Board in Privatfamilie. Gebt Bedingungen. L. S., 278 S. Clark Str.

Zu miethen gesucht: Store, passend für Saloon. Adr. W. 718 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, Umzugs halber, sehr billig. 268 Noble Str. 2malm,dofa

Nur $85 für ein feines Rosewood Upright Piano; nehme monatliche Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. —sa

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung, billig. Nachzufragen 847 W. North Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store, Eisboxes, Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Zu vertauschen für eine Lot, Nordseite, ganze Grocery-Einrichtung, Eisbox, Shelving, Bins, Kaffeemühle, Waagen, Showcases, alles fast neu, wenn gewünscht auch Stock zu verkaufen. Keine Agenten. W. 713 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Fuß feine Eichenholz Office-Einrichtung. 3 Steam Coffee-Heaters. 59 Randolph Str., Ecke Dearborn Str.

Zu verkaufen: Feiner Pool Table, billig. 857 W. Taylor Str. mdo

Gebrauchte Einrichtungen für Grocerys, Confectionerys, Zigarren-, Saloon- und Butchergeschäfte, im Ganzen oder einzeln, in jeder Auswahl, spottbillig. 1624—1630 Wabash Ave. 11malw

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 E. Clinton Str. 5ma3w

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mj3m

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Verlassens der Stadt ist eine fast neue Nähmaschine sehr billig zu verkaufen. Man adressire H. 55 Abendpost. 11malw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen eine neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine 6 Zimmer Wohnungs-Einrichtung, auch einzeln, wegen Abreise nach California. 685 Maplewood Ave. dmdo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt Irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14malj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9malm

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Work, 110 Monroe Str. Columbia Theatre. 29aplm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theatre). 29aplm

Willie Friedländer, komme wieder nach Hause, und Alles ist in bester Ordnung. Sei doch nicht so ungerecht. Du weißt Du machst mir Sorge. Robert.

Mary Efferding wird ersucht, Ecke N. Halsted und N. Branch vorzusprechen.

Theresia Blindner, habe vergeblich gewartet Montag Abend. Bitte sofortige Antwort. Henry Mueller, 368 Larrabee Str.

Verlangt: Wäsche, 25c das Dutzend. 75 Menominee Str., oben.

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt jetzt 417 E. North Ave., 1 Treppe rechts. (Früher Sedgwick Str.) Nahe Wells Str. 11ma2w

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Mrs. Margreth wohnt 355 Milwaukee Ave., 3. Floor. 20apl.n

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit Kapital für einen rentablen Sommer-Resort. Adr. B. 99 Abendpost.

Mann verlangt im Saloongeschäft, mit $200. Müller, 548 Dixon Str., nahe Milwaukee Ave.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein unverheiratheter Deutscher, 36 Jahre alt, mit gutem Property, $10,000 werth, sucht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder einer Wittwe mit etwas Vermögen (evangelisch er wünscht). Gefl. Offerten bitte vertrauensvoll unter B. 101 Abendpost innerhalb 6 Tagen gefl. niederlegen zu wollen.

Heirathsgesuch: Ein Mann mit gutem Geschäft, Wittwer, mit 4 Knaben, wünscht ein katholisches Mädchen oder Wittwe, Ausgangs der 20er oder Anfang der 30er Jahre als Haushälterin. Heirath nicht ausgeschlossen. Mit Vermögen. Antworten m. Angabe der Adresse unter O. 340 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junge deutsche Zither-Lehrerin sucht Zöglinge. Lehrt nach neuem praktischem System, was es den Schülern ermöglicht, schon binnen 3 Monaten spielen zu können. 257 Blackhawk Str.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16a,ddsa*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: 1 Portemonnaie in der Elevated R. Road, zwischen Madison und Division Str., enthaltend $9.36 in Baar, 40c Car Tickets, 3 Schlüssel u. s. w. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung. Louise Smith, 511 W. Adams Str., oder 487 Milwaukee Ave.

Zugelaufen: Ein Pferd. Gegen Kostenerstattung abzuholen 1474 Clybourn Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland, und Zuckerfabrik. Geldvorschüsse für Zuckerrübenpflanzung.

Vorzügliche Aussichten, und Vortheile für die Landwirthschaft, im Zentrum unserer Farmländereien. Niedrige Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen.

[illegible]

Clark County hat die fruchtbarsten Gründe, und liegt im Zentrum des Staates. [illegible]

[illegible]

Die A. B. Adams Land Company, Zimmer 6 und 8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill., und Neillsville, Wisc. [illegible] Telephon Main 2403. — Telephon Canal 81. 28apdidoalm

Zu verkaufen oder zu vertauschen: [illegible] 9malm,iddo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store, sofort, preiswürdig. 475 Sedgwick Str. dfr

Zu verkaufen: Saloon, billig, wegen Abreise. Zu erfragen Joe Bauer, 9 Orchard Str. 14malw

Zu verkaufen: Einer der feinsten Eck-Saloons in guter Geschäftsgegend, billig, wegen Krankheit des Eigenthümers. Näheres Chas. Sagert, 976 W. 12. Str. 14malw

Zu verkaufen: Gutgehendes Cornergeschäft. Grund für Aufgabe: Ausdehnung einer Erfindung. Anfragen 1386 W. Western Ave.

Zu verkaufen: Schneidershop für Hosen, 9 Maschinen, vollständige Einrichtung. Stetige Arbeit. Billige Miethe für Shop mit Wohnung. Adr. G. 285 Abendpost.

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. [illegible] größte deutsche Geschäft in der Stadt. [illegible]
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 16aplj

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

[illegible]

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! Farmland! — Hartholzland!

[illegible]

	Acker
Adolph Barnowski	120
[illegible]	[illegible]

Die oben genannte Firma hat ihren Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist, wieder nach Chicago gesandt, und er ist bereit, allen Kaufliebhabern weitere und ausführliche Auskunft zu geben. [illegible] J. H. Koehler, Zimmer 55, Nr. 455 Milwaukee Ave. bi—la

Zu verkaufen: Westseite. Kedzie Ave. und 47. Str. [illegible]

Elegante Bauplätze.

[illegible]

Warren F. Pitney, 167 Dearborn Str. 14apsddolm

[illegible]

Jackson Park Addition

[illegible]

17aplm J. A. Webb, 153 E. Clark Str.

Südwestseite.

[illegible]

Das Magdalenenhaar.

Von **Jean Rameau.**

(Fortsetzung.)

Plötzlich aber rief sie: „Bravo, liebe Sonne!"

In der That schaute soeben das blasse Haupt des Tagesgestirns zaghaft durch den gelblichen Nebel.

„Lassen Sie uns schnell aufbrechen!" sagte Silvère. „Noch vor Mittag wird der ganze Himmel rein gefegt sein."

Er packte die Vorräthe in seinen Rucksack, bot Jacqueline einen eisenbeschlagenen Alpenstock, nahm einen zweiten für seinen eigenen Gebrauch und band einen langen Strick an Moussus Halfter.

„Nehmen wir ihn mit?" fragte das junge Mädchen.

„Nein, ich will ihn an einen Pfahl in die Mitte der Wiese binden. Wenn er ringsherum weidet, soweit die Leine reicht, wird er wohl finden, was er braucht, um sich bis heute Abend zu sättigen."

So stiegen sie denn zusammen nach Gargos hinab; Moussu wurde auf der Wiese seines Herrn untergebracht, und die beiden jungen Leute wanderten auf der nach Spanien führenden Landstraße dem Süden zu.

„Wo gehen wir hin?" fragte Jacqueline.

„Ich weiß es nicht," entgegnete Silvère, und sie eilten weiter. Ihre Schritte hallten auf der Straße wieder, ihre Wangen färbten sich unter dem Prickeln des frischen Morgenwindes, der Nebel netzte ihre Wimpern, und berauscht von Jugendlust und strahlend von Hoffnung gingen sie Seite an Seite einem unbestimmten Ziele entgegen.

Bald kamen sie an eine Stelle, wo die Straße sich gabelte. Silvère stieß seinen Stock zwischen den beiden Wegen in den Boden, als wolle er ihn einpflanzen, und ließ ihn dann los; er fiel zur Rechten, und die beiden Wanderer folgten ihm.

Glücklich, in jugendlicher Begeisterung, schritten Jacqueline und Silvère erhobenen Hauptes den Wald entlang, und das heiße Aufwallen der Lebenskraft, das die Mutter Erde in den Herzen der Menschen, wie in denen der Pflanzen bewirkt, das allbelebende Naß, das bei den einen Blut, bei den andern Lebenssaft heißt und im Frühling die Knospen springen oder die Liebe erblühen läßt, prickelte auch ihnen in allen Nerven und erweckte in ihren Seelen tausend neue unklare Empfindungen.

Der Wald wies keinen Pfad mehr auf; keine menschliche Spur hatte ihn entweiht, die lebenskräftige Natur herrschte hier noch in ihrer ganzen Fülle und Macht, in all ihrer Herrlichkeit. Riesengroß ragten die Tannen empor, das Buschwerk verwuchs immer mehr zu undurchdringlicher Wirrniß, jungfräulich reine Quellen rieselten unter Blumen, die niemals gepflückt werden sollten. Altersschwache Bäume moderten auf ihren wankenden Stämmen, während andere, die vielleicht der Blitz zu Boden geschmettert, von Rinde entblößt sich gleich bleichen Gerippen auf dem öden Gestein ausstreckten. Die Größe und Schwere dieser Felsblöcke und die Steilheit der Abhänge schützen den Wald vor Ausbeutung. Frei und unbeschränkt sproßte hier alles nach Herzenslust, jede Pflanze nahm ihr Theil an Licht und Erde und umringte sich mit kräftigen Sprößlingen, deren grünende Sippe sie ein oder zwei Jahrhunderte lang beherrschte, um dann, unberührt von der Art des Holzhauers, in dem heiteren Frieden des Greisenalters langsam dahinzusterben, auf dem Boden des heimathlichen Berges zu verwittern.

Nie waren Jacqueline und Silvère andächtiger gestimmt gewesen, kein Gotteshaus hatte ihnen je solch fromme Ehrfurcht eingeflößt. Schweigend schritten sie zum Gipfel des Berges hinan; ihre Blicke allein begegneten sich, denn auch die erlesensten Worte hätten die reinen Empfindungen, welche die feierliche Stille des Waldes in ihnen erweckte, nur entweihen können.

Bald wurden die Tannen dürftiger; zwischen den abgestürzten Felsblöcken erglänzten schneebedeckte Stellen, auf den steilen Abhängen wurde die Vegetation immer seltener, und schließlich sah man nur noch Rothtannen, die letzten im Hochgebirge vorkommenden Bäume, die höchsten und letzten Kämpfer der Erde, die deren Farben gen Himmel tragen.

„Wo sind wir?" fragte Jacqueline.

„Auf dem Gargos; wir haben ihn nicht verlassen, und hier über unserm Haupte ist sein Gipfel."

„O, so lassen Sie uns hinaufsteigen!"

Sie nahmen nun unter einer Rothtanne ihr Frühstück ein und stiegen dann vollends hinauf.

„Wären wir geradeswegs von der Grotte heraufgestiegen," bemerkte Silvère, „so hätten wir in dreiviertel Stunden oben am Gipfel sein können; auf diesem Wege dauert es viel länger."

„Nun, um so besser!"

„Uebrigens werden wir jetzt noch einen weiteren Umweg machen, um einen Felsen zu sehen, den Ihr Onkel nicht kennt, der aber seine lebhafte Dankbarkeit verdient und auch die Ihre, Fräulein."

„So? Was haben wir ihm denn zu verdanken?"

„Ganz einfach Ihr Vermögen! Kommen Sie nur hierher."

Nun wendeten sie sich nach Norden, als wollten sie auf demselben Wege wieder umkehren, schritten erst über eine schneebedeckte Hochebene, dann über eine Schlucht hinweg und gelangten so zu einem kleinen Felsen am Rande eines Gießbachs.

„Ist dies der betreffende Wolthäter?"

„Jawohl, er ist's."

„So erklären Sie sich deutlicher!"

„Sogleich. Wissen Sie, gnädiges Fräulein, was dies für ein Wasser ist? Dasselbe, das Ihren Wasserfall, das Magdalenenhaar, speist."

„Nicht möglich? Von solcher Höhe kommt er herab?"

„Hier befinden wir uns neunzehnhundert Meter über dem Meere. Nun gut, dieser Fels, der wie alle seinesgleichen vom Pic Gargos heruntergerutscht sein wird, hat einst, indem er sich an diesem Orte niederließ, den Strom von seinem Bette abgelenkt. Hier rechter Hand können Sie noch sein ehemaliges Bett sehen, und ihm ist es zu verdanken, daß der Wasserfall seinen Weg durch Ihren Garten nimmt."

„Wirklich? Und welchen Weg würde er denn sonst nehmen?"

„Er würde auf meine Wiese fallen, gnädiges Fräulein! Genau dorthin, wo zur Zeit der Ueberschuß Ihres Wasserfalles hingelangt!"

„Bah! Dann ist ja die Sache ganz einfach! Warten Sie ein Wenig, und mit einem Ruck richte ich meinen Onkel zu Grunde!"

Und lachend schickte sich das junge Mädchen an, den Steinblock fortzuwälzen.

„Er scheint treu am Abbé Bordes zu hängen!" fuhr Jacqueline fort. „Man braucht nicht zu fürchten, daß er sich von der Stelle rühre."

Sie setzten nun ihren Weg fort, und da man auf den spitzen Steinen leicht ausglitt, ließ sich das junge Mädchen von Silvère führen.

Sie schritten rüstig aus, denn sie hatten Eile, auf den Gipfel des Berges zu gelangen, dieses wilden Gargos, dessen steile Abdachungen in den abenteuerlichsten Formen vor ihnen aufragten, beinahe wie eine röthliche, fünfhundert Fuß hohe Woge, die im Begriff steht, sich zu überstürzen.

„Müssen wir ihn von vorn angreifen, Herr Silvère? Ich sehe keinen Aufzug!"

„Bah! Er thut nur so unnahbar! Man kennt seine Schliche und braucht ihn nur richtig zu behandeln. Suchen wir, ihm von der linken Seite beizukommen! Von dort läßt sich sein breiter Rücken bequem besteigen, und ehe eine Stunde vergeht, sitzen wir ihm auf dem Nacken!"

Sie ruhte sich nicht mehr aus, sondern stieg unter dem vom Gipfel herabwehenden Winde keuchend, mit gesenktem Haupte aufwärts. Sie brannte vor Begier, den höchsten Punkt des Berges, das geheimnißvolle Ziel, das ersehnte Glück zu erreichen. Mit nervöser Hast schritten beide, ohne ein Wort zu sprechen, über die grauen Steine, zwischen denen kein Grashalm mehr sproßte, dahin. Nach und nach wurden die Felsblöcke niedriger, der Kamm des Berges schien sich zu senken, der Boden ebnete sich, und von allen Seiten tauchten die Pyrenäen auf.

„Da sind sie!" rief Silvère, vor Aufregung und Begeisterung zitternd. „Da kommen sie alle zum Vorschein, die schönsten und die höchsten! O, ich bin gar zu glücklich, wenn ich hier heraufkomme, und mir ist, als entschwebe meine Seele! Sehen Sie nur den herrlichen Kranz von Bergen um uns her!"

Und mit zitternder Hand deutete er auf die berühmtesten Gipfel hin, die sich über einer Unmasse von Bergrücken, von denen der Gargos wie von einem steinernen Meer umbrandet war, erhoben.

Er war blaß und seine Lippen bebten; sein ganzes Wesen schien vom Schwindel ergriffen. Er schloß die Augen und murmelte: „Verzeihen Sie mir; aber ich kann nicht anders, ich muß weinen!"

Und seine Thränen flossen.

Plötzlich aber fühlte er zwei Handflächen an seiner Stirn und zwei Lippen küßten seine Augen.

„Silvère, ich liebe Dich!" hörte er Jacqueline sagen.

Zugleich schlug er seine Augen auf. Als er aber sah, daß auch die Augen des jungen Mädchens sich mit Thränen füllten, seufzte er: „O, mein Gott, was sagen Sie? Was haben Sie gesagt?"

„Ich sage, daß ich Sie liebe," versetzte Jacqueline, „und daß ich Ihnen, wenn Sie es wollen, mein Leben weihe."

Da schloß er auf's neue die Augen, holte tief Athem, als zöge alles Licht des Himmels in seine Brust, und fuhr dann leise fort zu weinen, ohne daß ein Wort über seine Lippen kam.

Bald aber stieß er einen Schrei aus, denn er fühlte das junge Mädchen ohnmächtig in seinen Armen liegen.

„Fräulein Jacqueline!" rief er. „Was fehlt Ihnen? Sie werden doch nicht sterben?... O mein Gott!...."

Er hob sie auf seine Arme, trug sie bis auf den Gipfel des Berges hinauf und lief dann wieder mitten über die Felsen mit ihr hinab, indem er fortwährend rief: „Fräulein Jacqueline! Fräulein Jacqueline!"

Er eilte weiter, so rasch er konnte; aber trotz der nervösen Ueberreizung des Augenblicks fühlte er doch seine Kräfte schwinden und mußte das junge Mädchen am Rand des Weges niederlegen; er nahm ein wenig Schnee und rieb damit ihre Stirn, aber sie öffnete weder ihre Augen, noch antwortete sie auf den Ruf ihres Freundes.

„O mein Gott, steh mir bei!" klagte der kleine Grottenbewohner, in Thränen zerfließend.

Dann nahm er sie abermals auf seine Arme und lief zwischen den am Boden liegenden Felsen hindurch nach dem Dorfe hinunter, seiner Grotte zu.

„Dort finde ich Arzneien," sagte er, „und sie wird wieder zu sich kommen."

Seine Thränen flossen auf Jacquelines Haar hernieder. Noch zweimal mußte er sie, um Athem zu schöpfen, niederlegen, und währenddessen betete er knieend mit der ganzen Inbrunst seiner verzweifelten Seele und mit lauter Stimme, auf daß sich diese noch thränenfeuchten Augen, diese süßen Augen des ersten jungen Mädchens, das ihn liebte, wieder öffnen möchten.

„Ah, sie öffnen sich!" rief er mit leidenschaftlichem Entzücken. „Jacqueline, Sie sind gerettet! O, wie groß ist Gottes Güte!" Sie war in der That wieder zu vollem Bewußtsein gelangt und schlang nun lächelnd ihre Arme um den Hals ihres Freundes.

„Ja, Gottes Güte ist groß," sagte sie, „und wir wollen vereint zu ihm beten, Silvère, vereint bis zum Tode!"

Dann erhoben sich beide. Jacqueline konnte wieder gehen, und Hand in Hand, wie sie gekommen waren, kehrten sie zurück, den guten Berg hinab, indem sie einander wie verklärt zulächelten; denn sie empfanden, daß der Himmel ihnen an diesem Tage Glück und Wonne genug gespendet hatte, um alle kommenden Jahre ihres Lebens damit zu erleuchten und zu verklären.

Bei der Grotte angelangt, traten sie ein, und dort fanden sich unbewußt unter dem unwiderstehlichen, gebieterischen Drange der Jugend und der Liebe ihre Lippen, umschlangen sich ihre Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schatz der Stuarts.

Das Schloß von Saint-Germain, welches König Ludwig XIV. dem entthronten Jacob II. von England zum Wohnsitze anwies, zeigt heute so gut wie keine Spur mehr von dem Aufenthalte des königlichen Verbannten. Vergebens sucht man das Zimmer, in welchem der Stuart nach zwölfjährigem Exil starb: ein Schloß, das abwechselnd Cavallerieschule, Kaserne, Militärgefängniß war, das im Jahre 1815 von den Engländern geplündert, 1868 renovirt wurde und heute ein gallo-romanisches Museum ist, konnte solche Traditionen und Erinnerungen nicht festhalten. Vergessen in Saint-Germain ist Jacob II., dafür berühmt in dem nahen Tirol; sogar in jenen Clans des schottischen Hochlandes, die am längsten der nationalen Dynastie treu blieben, ist der Name des durch die Revolution von 1688 entthronten Monarchen weniger populär als in Tirol. Denn Jacob II. — so geht die Sage — hat diese Stadt zum Aufbewahrungsorte seines berühmten Schatzes gewählt, der — natürlich! — auch heute noch eifrigst gesucht wird. Ein englischer Reporter Namens Herbert Vivian, der im Archiv des Standesamtes von Saint-Germain nach Documenten über Jacobs II. Aufenthalt forschte, hielt es für nothwendig, die Hilfe eines dortigen Alterthumsforschers anzugehen, und dieser hat dem Engländer einen ganzen Roman über den Stuartschatz erzählt.

Jacob II. war nicht der Gast, sondern der Gefangene Ludwigs XIV. In seinen geringsten Bewegungen ausspionirt, hatte er heimlich einen unterirdischen Gang von zwölf Kilometern Länge graben lassen, der sein „Gefängniß" mit einem kleinen Hause verband, das er in Triel gekauft hatte. Dort verbrachte der Verbannte täglich einige Stunden des Friedens und der Freiheit, ohne Furcht vor den Spionen des großen Königs. Vor seiner Abreise aus London hatte der Entthronte noch Zeit, die Krone von Schottland, in welcher ein Diamant größer als der berühmte „Regent" glänzte, und die kostbarsten Juwelen der Familie Stuart in Sicherheit zu bringen. Das Ganze hatte etwa fünfzig Millionen Francs Werth und der wuchs noch an durch die Liebesgaben des treugebliebenen schottischen Adels. Um diese Reichthümer vor der Habgier Ludwigs XIV. zu schützen, ließ Jacob II. in der Nachbarschaft seines geheimnißvollen Hauses in Triel in ungewöhnlicher Tiefe ein Kellergewölbe anlegen, dessen Zugang auf so scharfsinnige Weise versteckt war, daß nur die Eingeweihten denselben entdecken konnten. Doch von diesen Getreuen war keinerlei Indiskretion zu befürchten, und die fünf englischen Architekten, welche das Gewölbe bauten, ließ Jacob II. nach gethaner Arbeit einfach — einmauern!

Auf seinem Todtenbette übergab König Jacob einem französischen Grandseigneur, der ihm das größte Vertrauen einflößte, ein Papier, worin die Mittel zur Hebung des Stuartschatzes verzeichnet standen. Doch dieser Freund des Königs starb, ohne von dem Papier Vortheil gezogen zu haben, und vor dem Ende trug er Sorge, die Verantwortlichkeit für den Schatz zwischen zwei Personen zu theilen. Er zerriß das Papier in zwei Stücke und gab jedes einem anderen Vertrauensmanne zur Aufbewahrung, so daß keiner von den zweien wußte, wo das ihm fehlende Stück zu finden wäre. Die zwei Fragmente, die nur, wenn sie zusammengefügt würden, einen Sinn geben, sind seither nie in einer Hand zusammengekommen. Nach vielen Wanderungen verirrte sich das eine Stück in die Archive der „Foreign Office", wo es Lord Palmerston gefunden haben soll. Sofort ließ er Grundstücke in Triel kaufen und gab 50,000 Francs für fruchtlose Nachgrabungen aus? Und das zweite Stück? Der „Alterthumsforscher" von Triel behauptet, daß er selbst es besitze, da er das Papier von zwei südfranzösischen Landleuten um einen Antheil am Schatze gekauft habe! — Aber — trotz aller Gelahrtheit hat der „Alterthumsforscher" das Document, dessen eine Hälfte er besitzt, nicht zu entziffern vermocht.

Herbert Vivian hat weitere Enquete gemacht und constatirt, daß in der Gemeinde Triel die Existenz des Stuartschatzes ein allgemeiner Glaubensartikel ist. Geheimnißvolle Nachforschungen folgen einander seit nahezu fünfzig Jahren und — sie sind nicht ganz fruchtlos geblieben. So kam im Jahre 1848 in die Gegend von Triel eine Dame, wie man annimmt, eine Engländerin, welche ein Besitzthum kaufte, das einmal einem alten, seither verschwundenen Kloster gehört hatte. Kurz darauf begann Frau Mathieu Deville — so hieß sie — Nachgrabungen, welche sie durch volle 37 Jahre fortsetzte. Eine Anzahl von Arbeitern — sie trugen eine Art Mönchstracht und unterhielten mit der Nachbarschaft keinerlei Verbindungen — hat in dieser Zeit eine Menge von unterirdischen Galerien im Garten von Frau Mathieu Deville ausgehöhlt. Als die Dame starb, setzten ihre Erben die Grabungen fort, nur kamen an Stelle der „Mönche" bretonische Erdarbeiter, die womöglich noch schweigsamer waren. Heute gehört das Haus einer amerikanischen Dame von achtzig Jahren, die noch immer an der Hoffnung festhält, den Schatz der Stuarts zu finden.

Und die Resultate? Herbert Vivian versichert, daß die bei den Nachgrabungen beschäftigten Arbeiter um das Jahr 1892 herum eine unterirdische Gallerie entdeckt hätten, die zu einem Kellergewölbe führte. Darin fand man ein Frauenskelett mit einem goldenen Ring am Finger, außerdem eine Anzahl englischer Goldmünzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, einige Juwelen und eine Marienstatuette aus massivem Golde, 25 Centimeter hoch und etwa 30,000 Francs werth. Natürlich hat Mr. Vivian diese Gegenstände nicht gesehen; man habe den Fund möglichst geheim gehalten, um Auseinandersetzungen mit dem Fiscus zu vermeiden. So fehlt also wieder der körperliche Beweis für die Existenz des Schatzes. Aber es gibt thatsächlich historisches Material, welches der Fabel von Triel einige, wenn auch schwache Wahrscheinlichkeit verleiht. Vor Allem ist es sicher, daß in der Revolution von 1688 eine der Königskronen von England verschwunden ist. Es war jene, die bei der Krönung Karls II. in Verwendung war; sie hatte gegen 550,000 Francs gekostet, eine für jene Zeit enorme Summe. Ein Oberst Blood wurde ohne jeden Beweis des Diebstahls der Krone beschuldigt; viel wahrscheinlicher ist es, daß König Jacob II. die Krone ebenso mitnahm, wie die Juwelen der Königin und das gemünzte Geld, das er unter der Hand hatte. Anderseits erscheint es bei der Religiosität dieses Monarchen ganz natürlich, daß er ein Kloster in der Nähe seines Wohnsitzes zur Aufbewahrung eines Schatzes betraute, den er sich als letzte Reserve der Stuarts für den äußersten Nothfall dachte. In diesem Falle ist es einfach unerklärlich, warum Jacob II. seiner Familie, deren letzte Sprößlinge so geldbedürftig waren, keinerlei Mittheilung davon gemacht hat. Alles in Allem wird die Frage nach dem Schatze der Stuarts ungelöst bleiben, solange der Verbleib der Krone Karls II. nicht aufgeklärt wird.

Denker und Dichter.

„Das Volk der Denker und der Dichter"
Den stolzen Titel hat man uns geschenkt —
Zum Weinen ist es und zugleich zum Lachen!
Von Zehnen find'st du Neun, die Verse machen.
Von Hunderttausend Einen kaum — der denkt.

— **Gleichfalls.** Frau: Jetzt kommst Du nach Hause? Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugemacht! Mann: Aber liebe Frau, ich ja auch nicht!